

WELT UND UMWELT

LOBLIED AUF DIE SCHÖPFUNG
Laudato si!

DIE WELT TUT ETWAS
Die UN-Klimakonferenzen COPs
Fridays for Future
Weitere Initiativen

WAS WIR TUN KÖNNEN
Richtig einkaufen
Recyclen
Selbermachen
Kreativ werden



Vergangenes
KGR-Neuwahl



Aktuelles
Neuer Bufdi



Künftiges
Neues Kulturprogramm

Inhalt

- 4 **THEMA - Welt und Umwelt**
- 4 Zusammenwirken von Ackerboden und Himmel
- 6 Fußball im Klimawandel – Oder was die Landwirtschaft dazu sagen kann
- 9 POLITIK: Die Geschichte der COPs
- 12 KIRCHE: Laudato si – Über die Sorge um das gemeinsame Haus
- 16 JUGEND: Fridays for Future – Wenn Kinder Erwachsene erziehen
- 18 INITIATIVEN: Laudato auf die Recyclerie
- 20 ANALYSE UND HILFE: Wie alles kam
- 23 Poubelle beim Gastroenterologen
- 27 Tipps zur Müllvermeidung
- 28 Online-Hilfen zum umweltbewussten Handeln
- 29 Rezepte für Flüssigwaschmittel und Haarshampoo zum Selbermachen
- 31 KUNST UND KULTUR: Der Schöpfer, ein Künstler und sein Werk
- 35 Film- und Buchtipps
- 38 **Rückblick – Große Momente in unserer Gemeinde**
- 38 September: Ökumenischer Ausflug nach Port-Royal des Champs
- 39 November: Sankt-Martin, ökumenisches Friedensgebet, Apéritifgespräch mit dem deutschen Botschafter
- 40 Dezember: Nikolaus und Krippenspiel
- 41 Februar: Kirchengemeinderatswahl, Klosterwochenende der Erstkommunionkinder, Franz-Stock-Gedenkmesse
- 44 April: Brand von Notre-Dame, Spaziergang Père Lachaise
- 46 Mai: neue Webseite, Spaziergang Montmartre, Nachruf auf Chantal Gautier
- 50 Juni: Erstkommunion, Au-Pair-Fahrt nach Cannes, Fronleichnam und Sommerfest, Abschied von Tobias
- 58 **Neues aus dem Gemeindeleben**
- 58 Unser neuer Bufdi: Frederik
- 59 Neue Kindergruppen
- 60 Einladung zur Vorbereitung der Erstkommunion 2020
- 61 Einladung zur Vorbereitung der Firmung 2020
- 62 Die Au-Pair-Gruppe
- 63 Unsere Frauengruppe
- 64 Information zum Gemeindebeitrag
- 66 **Ausblick - Jahresprogramm der Veranstaltungen 2019-2020**

Ein Wort voraus

*„Erde, Feuer, Wasser, Luft -
Gott, Deine Schöpfung ist uns anvertraut,
Pflanzen, Tiere, Menschen und vieles mehr!
Mit Dank, Achtung und Liebe wollen wir auf dieses
unfassbare Geschenk antworten,
mit Phantasie und guten Plänen!
So möge Dein gutes Geschenk für alle Heimat bleiben
und Heimat werden!“*



So könnten wir im Blick auf das Geschenk der Schöpfung Gottes und auf die Herausforderung entsprechend sorgsam damit umzugehen, beten.

Die natürlichen Lebensgrundlagen, der Boden, das Wasser, die Luft und das Klima scheinen durcheinander geraten zu sein. Im „Treibhaus Erde“ gibt es zunehmend Hitzestress, gewaltige Sturmkatastrophen mit Überflutungen, und galoppierenden Artenschwund in Flora und Fauna.

Das wunderbare Zusammenspiel der Natur ist gestört. Es gibt geradezu einen Hunger, eine Sehnsucht danach, dass etwas passiert. Verantwortungsbewusste Stimmen fordern einen Prozess des Umdenkens in globalen ökologischen Zusammenhängen.

Als Christen suchen wir Ermutigung und Antworten, auch aus den Urkunden unseres Glaubens. „Laudato si, o-mi Signore – Gelobt seist du, mein Herr“, sang der heilige Franz von Assisi. In diesem schönen Lobgesang erinnert er uns daran, dass unser gemeinsames Haus wie eine Schwester ist, mit der wir das Leben teilen, und wie eine schöne Mutter, die uns in ihre Arme schließt.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieses Gemeindebriefes und danke den Autorinnen und Autoren, die sich mit ausgewählten Aspekten zu diesem komplexen Thema auseinandergesetzt haben. Sehr herzlich danke ich Sabine Salat, die zum ersten Mal die Gestaltung und die Gesamtverantwortung des Gemeindebriefes übernommen hat und auch Alexander von Janta Lipinski, der diese Arbeit über viele Jahre mit großem Engagement und Liebe zum Detail für unsere Gemeinde übernommen hatte! DANKE euch beiden!

Ihr Pfarrer

Andreas Hübinger

THEMA: Welt und Umwelt

Zusammenwirken von Ackerboden und Himmel



Waren es 13, 15 oder 18 Milliarden Jahre, seitdem die Welt aus einer Art Urknall hervorgegangen ist? Die richtige Berechnung mag für Physiker wichtig sein, für den Laien drängt sich eher die Frage auf, was sich hinter dem möglichen Urknall verbirgt? Wie kann es durch Zufall zu solch unfassbaren Gesetzmäßigkeiten zur Entstehung und Weiterentwicklung von Pflanzen, Tieren und Menschen kommen? Und wie kann es sein, dass sie für die Weiterentwicklung einen solch wunderbaren und idealen Lebensraum erhielten? Die Beantwortung der Frage nach der Absicht des Urknalls übersteigt allerdings den Kompetenzbereich der Naturwissenschaft. Für das Verstehen eines Zusammenhangs zwischen menschlichem Leben und diesem Schöpfungsakt scheint es aber von Bedeutung zu sein, welche Erklärung der Mensch für die Entstehung der Erde und sein Dasein annimmt.

Für den Glaubenden ist der Verweis auf die Zufälligkeit des Urknalls und allen Seins keine ausreichende Antwort auf die Großartigkeit und das Wunder, wie sich das Leben entfaltet und aufeinander

aufgebaut ist. Der Glaubende entscheidet sich für Gott als den Ursprung und den Sinn allen Seins, der die Welt nicht aus dem Nichts, sondern mit einer Absicht und aus Liebe erschaffen hat. Gleichzeitig wurde in sie eine Urkraft hineingelegt, die eine eigenständige Entfaltung aller Lebenskräfte in Boden, Wasser und Luft ermöglicht.

Diese kraftvollen Elemente wirken ineinander und bilden zusammen wiederum einen schöpferischen Kreislauf des Lebens zwischen Himmel und Erde. Alles Biologische entsteht aus der Erde und kehrt zu ihr zurück. Unzählige Mikroorganismen und chemische Prozesse sorgen für die Kraft zur Verwandlung in Humus. Was aus der Erde wächst, ist nur der sichtbare Teil dessen, was in ihr lebt. Hier scheint ein mit allen Kräften zu schützendes Geheimnis verborgen zu sein. Wer dessen Entfaltung behindert oder schädigt, gefährdet alles Lebendige.



Welche Rolle erhielt der Mensch in diesem Wachstums- und Verwandlungsprozess? Biblisch gesehen wird er laut Schöpfungsbericht in einer gewissen Verwandtschaft

zum Erdreich verstanden: Adam heißt „der vom Ackerboden Genommene“. Gott formte ihn aus dem Ackerboden und blies ihm den Lebensatem in seine Nase.



So wurde der Mensch nach Gottes Ebenbild zu einem lebendigen Wesen gleichzeitig mit Gottes Würde ausgestattet (Gen 2,7). Wichtige Voraussetzung für diesen direkten Schöpfungsakt ist aber ein „lebender Boden“: „Feuchtigkeit stieß aus der Erde hervor und tränkte die ganze Fläche des Ackerbodens“ (Gen 2,6). Der „Erdling“ Mensch ist ein Teil des Ackerbodens und gleichzeitig Leben des Himmels. Welch schöpferisches Zusammenwirken zwischen Himmel und Erdreich!

Der biblische Autor beschreibt eine andauernde Dynamik im Ackerboden: Das Erdreich speichert die lebensnotwendige Feuchtigkeit und gibt sie nach oben weiter. Die Bewahrung der natürlich vorgesehenen Erdfeuchte ist Voraussetzung für die Existenz allen Lebens. Nur so kann das Wasser nachhaltig weiter nach oben steigen und in Wechselwirkung mit der Sonne die Wolkenbildung ermöglichen. Wenn der Mensch nicht mehr auf diese Erdfeuchte achtet, entzieht er sich seiner Lebensgrundlage: alles wird wüst, kahl und leer.

Auch die Pflanzen sind biblisch betrachtet wesentliche Bestandteile des fruchtbaren und für das Leben notwendigen Erdreichs. Sie decken den Tisch für Tiere und Menschen, der aus Sicht Gottes dauerhaft und nachhaltig gedeckt bleiben muss. So bricht der Kreislauf des Lebens nicht ab.

Die dem Menschen, als Ebenbild Gottes, anvertraute Aufgabe ist demnach, diese Lebensgrundlage zu „bebauen“ und zu „hüten“ (Gen 2,15). Dabei meint „bebauen“ kultivieren und bewirtschaften, und „hüten“ meint bewachen, schützen und bewahren. Schließt das nicht eine Beziehung verantwortlicher Wechselseitigkeit zwischen Mensch und Natur mit ein?

Ein Beispiel dafür wäre eine standortgerechte Kultivierung in der Land- und Forstwirtschaft, durch welche die Regenerationskraft des Bodens erhalten bleibt. Ist verbrannte Haut nicht genauso schlimm wie verbrannte Erde? Wir wissen, dass der Mensch ein gewisses Maß an Hautoberfläche zum Überleben braucht. Warum sollte es bei der Erde anders sein?



Bei rücksichtsloser Rodung des Regenwaldes wird die Haut der Erde irreparabel zerstört. Die Erde leidet gewissermaßen unter „Hautkrebs“. So ist es beispielsweise

höchste Zeit, den Raubbau am Waldbestand zu stoppen und das forstwirtschaftliche Prinzip der Nachhaltigkeit international einzuhalten. Der Wald filtert die Luft, verhindert die Bodenerosion, speichert Niederschläge und gibt sie langsam wieder ab. Welch ein kluger und wunderbarer Kreislauf, der sich aus einem zufälligen oder beabsichtigten Urknall entfaltet hat.

Wann wird Adam, der Mensch, demütig genug sein, sich als Teil des Ackerbodens zu begreifen? Und wann wird er - mit Gottes Lebensatem ausgestattet - seiner Würde als Gottes Ebenbild entsprechend, den Ackerboden Erde wie sein kostbarstes Gut lieben und bewahren lernen?

Trauen wir es ihm zu, denn die Kraft des Ackerbodens und die Kraft des Himmels wirken und atmen gleichzeitig in ihm!



Dazu ermutigt

Ihr Pfarrer Markus Hirlinger!

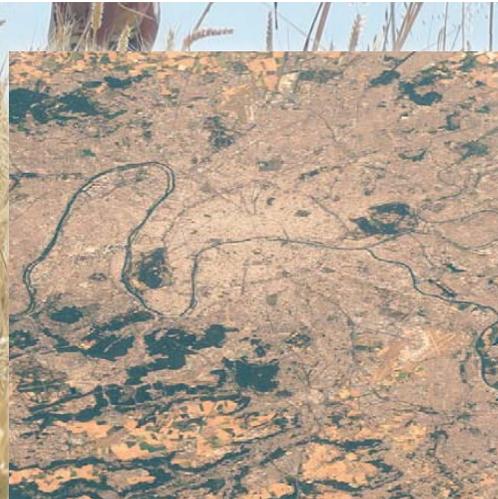
Fußball im Klimawandel?

Frankreich, Sommer 2016: Die Fußball-EM ist in vollem Gange, und in den Stadien spielen sich historische Dramen ab. Zugleich spielen sich auch auf den französischen Weizenfeldern dramatische Szenen ab, doch deren Ausgang wird erst später wahrgenommen. Die Weizen- und Gerstepflanzen haben schließlich den Kampf gegen das Wetter größtenteils verloren und bis zu 40% ihrer Körner eingebüßt – schuld daran sind ein viel zu warmer Winter und ein viel zu feuchter Frühling (man denke an die Überschwemmungen in Paris).



DEUTSCHLAND 2018 aus der ISS

Oder was die Landwirtschaft dazu sagen kann



PARIS 2016 - Katastrophenszenario der Zukunft? Nein, es war schon gestern...



Deutschland, Sommer 2018: Die Fußball-WM ist in vollem Gange und in Deutschland herrscht bestes Public-Viewing Wetter – auch wenn es nicht allzu lange nötig war. Doch die Getreide- und Kartoffelbauern haben andere Sorgen, denn die lange Trockenheit lässt ihre Ernteerträge um bis zu 50 % einbrechen. Grund für die beiden Ertragseinbrüche war also nicht der Fußball, sondern schlechtes Wetter – und zwar extrem schlechtes Wetter im eigentlichen Wortsinn. Es ist zwar so, dass schlechte Anbaubedingungen immer mal wieder vorkommen, wie schon des Öfteren in der Vergangenheit, zum Beispiel während des dreißigjährigen Krieges oder im Hungerwinter 1946/47.

Das hier exemplarisch sichtbare Muster reicht jedoch darüber hinaus: neun der zehn wärmsten Jahre seit dem Vorliegen systematischer Messungen waren nach 2005. Der Fingerabdruck des Klimawandels ist also schon sichtbar, denn beide Wetterlagen – in Frankreich und Deutschland – wären ohne den anthropogen verursachten Klimawandel unwahrscheinlich. Und die Zukunft sieht hier keinen Trost vor, denn genau diese Extremlagen (zu heiß, zu trocken oder zu feucht) werden aller Voraussicht nach zunehmen. Die Landwirtschaft hat große Probleme, sich darauf einzustellen, auch im reichen Westen, wie man 2018 an der Forderung der deutschen Landwirte nach einer Milliardenentschädigung durch die Bundesregierung sehen konnte. Es sei angemerkt, dass wir derzeit eine mittlere globale Erwärmung von "nur" ca. 1 °C seit Beginn der Industrialisierung haben. Eine Anpassung an eine Erwärmung um 2, 3, 4 °C oder noch mehr wird nicht einfacher. Hier ist der Unterschied zwischen Wetter und Klima gut erkennbar: wenn es morgen 5°C kälter ist als heute, so ist das als kurzfristige Wetterschwankung recht normal. Wenn jedoch das Klima – als Durchschnitt des Wetters über 30 Jahre – um 5 °C abkühlt, befinden wir uns mitten in einer Eiszeit. Eine Erwärmung um diesen Betrag wäre nicht minder schwerwiegend.

Ein detaillierter Blick auf mögliche Folgen des Klimawandels zeigt uns folgendes Muster. In der EU könnte Nordeuropa zunächst sogar von einem leichten Klimawandel profitieren (jedoch traf die Dürre

2018 insbesondere auch Skandinavien), der mediterrane Süden hingegen wäre von häufiger Trockenheit bedroht. Auch in Deutschland könnte es dazu kommen, dass der Hitzesommer 2003 (bislang noch der heißeste in Deutschland seit Beginn regelmäßiger Messungen im Jahr 1881) in Zukunft als eher kühl gelten würde, was für die Landwirtschaft nachteilig wäre. In Afrika oder Asien sind die Auswirkungen regional verschieden, jedoch würden die steigenden Temperaturen und ein erheblicher Rückgang der Niederschlagsmenge vor allem in bereits trockenen Regionen den Anbau von Feldfrüchten weiter erschweren. Das könnte die Migration vom Land in die Stadt oder in andere Länder anfachen. Auch in den USA sind die Aussichten bei einem "weiter so" im Klimawandel düster, denn es drohen empfindliche Ernteeinbrüche vor allem durch Hitze- und Dürrewellen.

Zugleich ist die Landwirtschaft ein prominenter Quell von Treibhausgasen (ca. 20-25% global) durch Tierhaltung, Waldrodung, Reisanbau, Düngerproduktion oder – zu einem geringen Teil – Pestizide. Zusammen mit einer steigenden Nachfrage nach Lebensmitteln – für mehr Menschen und mehr Tiere – scheint die Lage kompliziert. Doch in eine Katastrophe muss das nicht münden. Wir haben mehrere Stellschrauben, um die Kopplung zwischen Landwirtschaft und Klimawandel in beide Richtungen zu beeinflussen. Eine Minderung der Agrarmissionen ist zum Beispiel durch eine veränderte Nachfrage (vor allem weniger Fleisch), das Schließen von Ertragslücken, insbesondere in den Tropen durch verbessertes Management, ein Ende von Waldrodungen für Felder, oder auch neue Anbautechniken

wie Permakultur möglich. Ob biologischer Anbau für weniger Emissionen sorgt, ist in der Wissenschaft umstritten, da die im Schnitt niedrigeren Erträge – bei gleicher Nachfrage – durch mehr Flächen ausgeglichen werden müssen. Immerhin, bei Gemüse oder Obst zumindest ist die Ertragslücke gering. Ein Teil der oben genannten Maßnahmen dient zugleich auch einer klimaresilienten Landwirtschaft, das heißt einem Agrarsystem, welches mit Wetterextremen und einer fortdauernden Erwärmung zurecht kommt. Hierfür kommen des Weiteren die konservative Bodenbearbeitung (ohne Pflug), die Züchtung hitzeresistenter Sorten, die Ausweitung von Bewässerung oder Finanzinstrumente wie Versicherungen hinzu.

Es scheint, als ob eine erneute Agrarrevolution vonnöten ist, die uns weit von unserem derzeitigen Bild der Landwirtschaft entfernen könnte. Ansätze dafür gibt es bereits, zum Beispiel in der biologischen Bewirtschaftung oder der Permakultur, und zahlreiche gesellschaftliche Gruppen können den Wandel auslösen: zuerst die Landwirte selbst, wir als Verbraucher (hierfür gibt es unzählige Handlungsleitfäden, z.B. von Greenpeace oder der Fridays-for-Future Bewegung), NGOs oder auch die Kirche als großer Landbesitzer (u.a. in Deutschland). Eine global abgestimmte Strategie scheint dafür unabdingbar, denn sowohl die Zusammenhänge als auch die Ziele sind komplex. Doch wird dies auch die Voraussetzung dafür sein, weiterhin friedlich Fußballspiele anschauen zu können: weil es keinen Krieg um Nahrungsmittel gibt und genug Gerste fürs Stadionbier vorhanden ist.

Dr. Bernhard Schaubberger

WAS DIE WELT SCHON TUT: POLITIK - Die Geschichte der „COPs“

Es ist noch kein Menschenleben her, dass sich Politiker treffen, um gemeinsam Klimaziele zu setzen. Wie es dazu kam, und was sie uns gebracht haben.



Die Abkürzung COP, im Englischen „Conference of the Parties“, übersetzt Vertragsstaatenkonferenz, bezeichnet im Allgemeinen nach dem Völkerrecht das höchste Gremium internationaler Konventionen bzw. Übereinkommen, etwa unter dem Dach der Vereinten Nationen oder der Weltgesundheitsorganisation. Alle Vertragsstaaten sind als Teilnehmer zu den meist jährlich oder zweijährlich stattfindenden Konferenzen eingeladen.

Im Besonderen hat sich der Begriff jedoch im Zusammenhang mit den Konferenzen der UN-Klimarahmenkonvention eingepreßt. Das „Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen“ (engl. United Nations Framework Convention on Climate Change, UNFCCC), wie der offizielle, vollständige Name der UN - Klimarahmenkonvention lautet, wurde am 9. Mai 1992 in New York verabschiedet und trat mit Wirkung vom 21. März 1994 in Kraft. Es wurde bisher von 197 Staaten ratifiziert. Der Sitz des Sekretariats befindet sich in Bonn.

Die Geschichte der Klimaforschung geht jedoch noch viel weiter in die Vergangenheit zurück. Ihre systematische Erforschung beginnt Anfang des 19. Jahrhunderts mit der schrittweisen Re-

konstruktion der Eiszeitzyklen und anderer klimatisch bedingter Umweltveränderungen. Im Jahre 1824 konnte der Treibhauseffekt nachgewiesen werden, und bereits Ende des 19. Jahrhunderts vermutete man, dass der Mensch über Treibhausgasen Einfluss auf das Erdklimasystem ausübt, wenngleich die klimaerwärmende Wirkung durch eine stetig ansteigende CO₂-Konzentration in der Erdatmosphäre erst gegen Ende der 1950er Jahre mit Hilfe genauerer Messmethoden und einer breiteren Datenbasis bestimmt werden konnte. Seit Mitte der 1970er Jahre setzte sich bei einer Mehrheit der Wissenschaftler die Annahme durch, dass die CO₂-Emissionen zu einer Erderwärmung führen. In den 1990er Jahren weiterentwickelte Computermodelle führten schließlich zu einem weitgehenden Konsens, dass die vom Menschen verursachten Emissionen hauptverantwortlich für die globale Erwärmung sind.

Der Zusammenhang zwischen dem Temperaturanstieg bzw. -abfall und der Konzentration von Treibhausgasen in der Erdatmosphäre wurde darüber hinaus durch Eiskernbohrungen, besonders durch den Wostok-Eisbohrkern Ende der 1990er Jahre bestätigt. Dieser ermöglichte eine Analyse des Klimaverlaufs der letzten 420.000 Jahre und zeigte in dieser Zeit

nicht mehr daran, dass sich die Weltgemeinschaft doch noch auf eine Nachfolgeregelung für das Kyoto-Protokoll würde einigen können, doch gelang es der 21. Klimakonferenz (COP-21/CMP-11), die vom 30. November bis 12. Dezember 2015 in Paris stattfand, das Übereinkommen von Paris zu erarbeiten. Dieses Abkommen, das nun schließlich doch noch das Kyoto-Protokoll ablösen sollte, trat am 4. November 2016 in Kraft, nachdem 71 Staaten, die für insgesamt 57 % der weltweiten CO2-Emissionen verantwortlich sind, das Übereinkommen unterzeichnet hatten. Aktuell haben 194 Staaten das Abkommen ratifiziert.

Am 1. Juni 2017 verkündete US-Präsident Trump, der den menschengemachten Klimawandel während des Präsidentschaftswahlkampfes als ein Konzept bezeichnete, das die Chinesen

erfunden hätten, um amerikanischen Firmen zu schaden, den Ausstieg der Vereinigten Staaten aus dem Pariser Klimaabkommen, weil der Vertrag unfair gegenüber den USA sei. Er wolle deshalb neue Verhandlungen führen, um ein besseres Abkommen zu erzielen. Dies führte nicht nur international, sondern auch im eigenen Land zu Kritik. Mehrere Bundesstaaten verkündeten daraufhin, dass sie selbst dem Abkommen zustimmen und die gemachten Zusagen einhalten wollten. Der Austritt der USA ist aufgrund der Kündigungsfristen ohnehin erst zum 4. November 2020 möglich.

Die nächste Klimakonferenz, übrigens dann schon die 25. (COP-25/CMP-15), findet vom 2. bis 13. Dezember 2019 in Santiago de Chile statt.

Alexander von Janta Lipinski



**KIRCHE - Die Enzyklika 'Laudato si' (2015)
Über die Sorge um das gemeinsame Haus**

Liegt es nicht an uns allen, das gemeinsame Haus zu bewahren?

Papst Franziskus stellt als Nachfolger des heiligen Franz von Assisi, Freund der Natur, der Tiere und der Armen, seine Umweltzyklika in das Zentrum seines Wirkens.

Seine Enzyklika richtet Papst Franziskus nicht nur an die Katholiken, sondern an alle Menschen dieser Erde. Die Erde bezeichnet er als gemeinsames Haus, das wir zusammen mit Tieren und Pflanzen bewohnen, eine Lebensgemeinschaft. Der Titel der Enzyklika ist dem Lobgesang des heiligen Franziskus entnommen (*Laudato Si, o-mni signore, Gelobt seist du, mein Herr*). Der heilige Franziskus lebte in besonderer Achtsamkeit und Liebe gegenüber Gottes Schöpfung und gegenüber den Ärmsten und Einsamsten.

Papst Franziskus wendet sich an uns, da wir Menschen diesem gemeinsamen Haus Schaden zufügen, indem wir die Güter, die Gott der Erde gegeben hat, unverantwortlich gebrauchen und missbrauchen. Für ihn bilden das ökologische und das soziale Problem eine Einheit, da vor allem die Schwächsten des Planeten vom Verfall der Umwelt und der Gesellschaft betroffen sind. *„Wir werden die Umweltzerstörung nicht sachgemäß angehen können, wenn wir nicht auf die Ursachen achten, die mit dem Niedergang auf menschlicher und sozialer Ebene zusammenhängen“.*

Sehr kritisch äußert sich Papst Franziskus über die Erfolglosigkeit der Umweltgipfel, eine Erfolglosigkeit aufgrund der Unterwerfung der Politik unter Technologie und Finanzwesen. Aber letztlich geht es ihm in dieser Enzyklika weniger um eine Anklage, als um einen Aufruf, unser gemeinsames Haus zu schützen und die ganze Menschheitsfamilie auf der Suche nach einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung zu vereinen. Dieses Streben werde jedoch durch eine Haltung blockiert,

die vom Leugnen des Problems bis hin zu Interesselosigkeit, Gleichgültigkeit oder bequemer Resignation und dem blinden Vertrauen auf technische Lösungen reicht. Ausführlich geht das erste Kapitel darauf ein, was unserem Haus schadet:

- **die Umweltverschmutzung (aufgrund maßlosen Konsums und von Wegwerfkultur),**
- **der Klimawandel mit Anstieg des Meeresspiegels (aufgrund vom Menschen verursachter wachsender Konzentration von Treibhausgasen),**
- **das Aussterben der biologischen Vielfalt mit Zerstörung der Ökosysteme (aufgrund von Agrotóxiden, Monokulturen, u.a.),**
- **die Erschöpfung der natürlichen Ressourcen, insbesondere des Wassers.**

Das bisherige menschliche Eingreifen zur Lösung dieser menschengeschaffenen Probleme stehe größtenteils im „Dienste der Finanzen und des Konsumismus“, was dazu führt, dass „die Erde von Tag zu Tag weniger schön und reich wird, während die Entwicklung der Technologie und des Konsumangebots grenzenlos voranschreitet“. Von den Wirtschaftsmächten werde ein System gerechtfertigt, in dem Spekulation und Streben nach Gewinn vorherrschen, aber die Wirkung auf Menschheit und Umwelt ignoriert werde.

Seine Gedanken um Lösungswege des Umwelt- und des sozialen Problems stellt er in die Nachfolge seiner Vorgänger und erläutert im zweiten Kapitel, was diese Probleme mit Religion zu tun haben. Für ihn ist klar, dass, wenn wir sanieren wollen,

was wir zerstört haben, kein Wissenschaftszweig und keine Form der Weisheit beiseitegelassen werden darf, auch nicht die religiöse mit ihrer eigenen Sprache.

„Gerade wir Christen haben im Bereich der Schöpfung unsere Pflichten gegenüber der Natur und Schöpfer, diese Aufgabe ist Bestand unseres Glaubens, daher erkennen wir die ökologische Verpflichtung besser.“

Papst Franziskus untermauert diese These, indem er biblische Erzählungen über die Beziehung des Menschen zur Welt zitiert: einer Beziehung von verantwortlicher Wechselseitigkeit, einer Verantwortung gegenüber der Erde, die Gott gehört und wo jedes Geschöpf seine Weisheit und Liebe widerspiegelt; die



Schöpfung als Akt der Liebe Gottes zu begreifen, wo jedes Geschöpf einen Wert und eine Bedeutung besitzt, von ein und demselben Vater geschaffen und geliebt. Dies ist die Basis einer **universalen Solidarität**, „**einer universalen Geschwisterlichkeit**“.

Unsere Vorbilder für ein Leben in vollkommener Harmonie mit der Schöpfung sind **Jesus** („Er lebte in einer konkreten, liebevollen Beziehung zur Welt... und ist auch als Auferstandener in der gesamten Schöpfung gegenwärtig“) und der **heilige Franziskus**¹.

Der Mensch ist fähig zum Dialog, mit sich, mit anderen, mit Gott. Sein Vermögen zu Reflexion, Interpretation und künstlerischem Schaffen lässt ihn aus dem rein physisch-biologischen Dasein in eine spirituelle Dimension vordringen, in eine Beziehung von Du zu Du mit seinem Schöpfer.

Wo liegen die menschlichen Wurzeln der ökologischen Krise?

Papst Franziskus benennt sie im 3. Kapitel:

- **Die Globalisierung des technologischen Paradigmas**, das in Wirtschaft und Politik vorherrscht, mit der Idee eines unendlichen Wachstums, basierend auf „der Lüge, dass die Güter des Planeten unbegrenzt verfügbar sind“.

- **Den modernen Anthropozentrismus**: der Mensch stellt sich selbst ins Zentrum, was zu Maßlosigkeit und praktischem Relativismus führt, d.h. dazu, andere als bloßes Objekt zu sehen und auszubeuten.

Wie viele andere auch, ist Papst Franziskus besorgt über die zunehmende Macht in Menschenhand, da Nuklearenergie, Biotechnologie, Informatik und Kenntnis unserer eigenen DNA gewaltige Macht über die gesamte Menschheit und die gesamte Welt verleihen - Macht in der Hand derjenigen, die diese Kenntnisse und die wirtschaftliche Macht besitzen, sie einzusetzen.

Er schlägt vor, die Technik in den Dienst einer anderen Art von Fortschritt zu stellen, der menschlicher, gesünder, sozialer und ganzheitlicher ist. Und er arbeitet in Kapitel 4 Ideen einer ganzheitlichen Ökologie aus, die die menschliche und soziale Dimension mit einbezieht. Es geht nicht darum, die Technik und die menschliche Erfindungsfreudigkeit und Kreativität zu bremsen, sondern sie zur Schaffung eines würdevollen Lebens, eines Lebens des Wohlbefindens und nicht-konsumorientierten Miteinanders einzusetzen. Und es geht ihm um einen generationenübergreifenden Blickwinkel, eine generationenübergreifende Verantwortung.

In den beiden letzten Kapiteln spricht Papst Franziskus an, was sich ändern muss, und was wir tun können.

„Die Menschheit muss sich ändern, da das Bewusstsein des gemeinsamen Ursprungs, einer wechselseitigen Zugehörigkeit und einer von allen geteilten Zukunft fehlt.“

Es geht unter anderem um **die Änderung des Lebensstils**, weg vom „**zwanghaften Konsumismus**, der das Spiegelbild des

technokratisch-ökonomischen Paradigmas ist, um damit Druck auf jene auszuüben, die die politische, wirtschaftliche und soziale Macht besitzen.“

Wir können mit kleinen alltäglichen Handlungen für die Schöpfung sorgen. Er schlägt vor:

- **die Vermeidung von Plastik und Papier**
- **die Einschränkung des Wasserverbrauchs**
- **die Trennung der Abfälle**
- **nur so viel zu kochen, wie man vernünftigerweise essen kann**
- **die öffentlichen Verkehrsmittel zu nutzen**
- **ein Fahrzeug mit anderen zu teilen**
- **Bäume zu pflanzen**
- **nicht benötigtes Licht auszuschalten.**

In diesem Sinne geht es auch um eine Rückbesinnung auf die christliche Spiritualität und eine Rückkehr zur Einfachheit, indem wir „**dankbar sind für die Möglichkeiten, die uns das Leben bietet, ohne uns an das zu hängen, was wir haben, noch uns um das zu grämen, was wir nicht haben**“.

Papst Franziskus lädt uns ein, einen neuen Anfang zu wagen, in Ehrfurcht vor dem Leben, indem wir eine nachhaltige Entwicklung entschlossen auf den Weg bringen, im Streben nach Gerechtigkeit und Frieden.

Christina Röhrenbach Cristiani

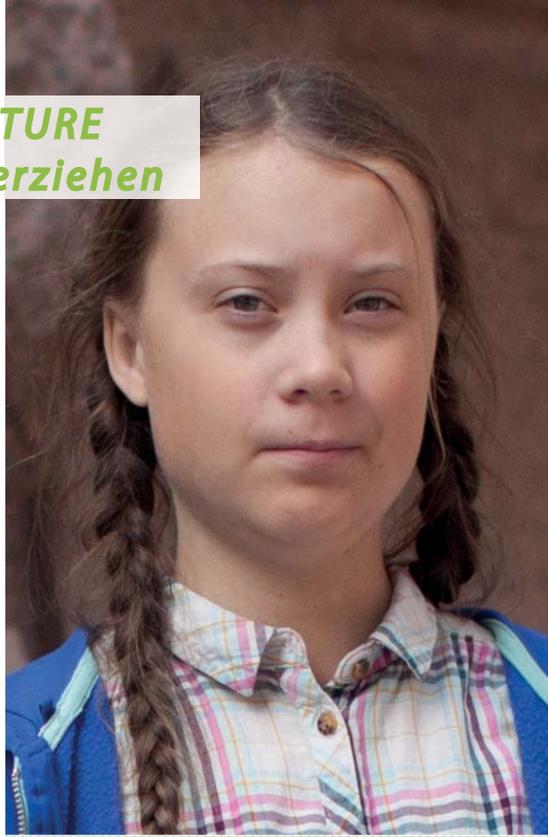
¹ Papst Franziskus zitiert dessen Sonnengesang: Franziskus-Quellen, Kevelaer, 2009, S.40-41).

JUGEND - FRIDAYS FOR FUTURE Wenn Kinder Erwachsene erziehen

Fridays fur future, so heißt die Jugendbewegung, die von der schwedischen Schülerin **Greta Thunberg** zum Schutz des Klimas ins Leben gerufen wurde. Noch in diesem Jahr, 2019, wird ihr der wichtigste Preis von Amnesty International, „Botschafter des Gewissens“, in der Nachfolge von Vaclav Havel, Nelson Mandela und Ai Weiwei übergeben. Aufmerksam wurde man auf sie durch einen Artikel, den sie für einen Wettbewerb geschrieben hatte. Die autistische 16-jährige Schwedin engagiert sich seitdem öffentlich und weltweit für den Klimaschutz und will Politiker und Industrielle zum radikalen Umdenken bewegen, vor allem die Verantwortlichen der reichen Länder.

Sie wagt es und sie besteht darauf. Sie akzeptiert die Welt nicht, wie wir es in unserer Jugend getan haben. Vielleicht gab es damals auch andere Probleme und Ängste, z.B. Mittelstreckenraketen im Kalten Krieg oder die DDR... Vielleicht hatten wir dabei vergessen, besser auf unsere Lebensgrundlage zu achten, aber Greta weiß, dass es eine schönere Welt geben kann. Sie setzt sich dafür ein, weil sie es will.

Mittlerweile reißt sie über 1 Million Jugendliche und junge Erwachsene mit sich, auf der ganzen Welt schließen sie sich an. Am **20. September** dieses Jahres sollen sich auch die Erwachsenen, wir, die sich ein leichtes Leben machen, weil es so einfacher und praktischer ist und mehr Geld bringt, mitreißen lassen.
Wollen wir das nicht auch?



Jeanne, eine Abiturientin aus Dourdan, ließ sich mitreißen und berichtet von ihrem Engagement an den Freitagsdemonstrationen in Paris:



J'ai entendu parler des manifestations pour le climat (Fridays for future) par Greta, une jeune Suédoise ayant été la première jeune à manifester pour cette cause. Au fur et à mesure des mois, les appels à la rejoindre se firent de plus en plus nombreux et commencèrent à faire réagir la jeunesse. Ce mouvement m' a autant touchée, car c'est une cause importante qui doit être soutenue. Il permet aux personnes de tous les pays du monde et de tous âges d'être sensibilisées et de réagir pour la protection de l'environnement, mais surtout sur le fait qu'il ne nous restera sans doute plus rien pour nous, les jeunes, qui formerons les femmes et hommes de demain. Lors de ces manifestations, nous pouvions être seuls comme Greta lorsqu'elle a commencé Friday for future. Mais nous sommes maintenant nombreux et de tout âge à le faire.

Lors des plus gros rassemblements pour le climat, notamment à Paris, nous commencions au Panthéon avec des ateliers pour créer des pancartes et des banderoles. Ensuite, nous attendions l'heure de départ qui était en tout début d'après-midi pour défiler jusqu'aux Invalides, où nous restions jusqu'au soir, voire plus. Nous visions surtout des lieux, où nous pouvions avoir une certaine visibilité auprès des médias mais aussi des personnes nous entourant, qu'elles soient françaises ou étrangères, pour qu'il y ait une prise de conscience du danger de ce réchauffement climatique, qui a un impact sur tout

l'écosystème de notre planète. Pourtant, malgré toutes ces manifestations à travers le monde, réunissant toute la jeunesse pour un changement de politique afin de protéger l'environnement, les choses ne bougent pas. Que ce soit en France, au Royaume-Uni ou dans d'autres pays, nous avons l'impression de ne pas être écoutés sous prétexte d'être jeunes et «sans expérience». Pour beaucoup d'entre nous, le système préfère privilégier l'argent et la rentabilité auprès des banques et des industries à court terme au lieu de l'environnement durable, car il n'est rentable qu'au long terme. Pourtant, notre planète est essentielle à nous tous.

Nous aimerions comme résultats, d'ici un an, des mesures fortes et efficaces sur le court terme, puis au fur et à mesure à long terme, par exemple sur l'utilisation énorme du plastique ou sur le glyphosate ou encore sur le tri qui devrait être imposé partout, que ce soit chez nous, dans les restaurants ou dans la rue. D'ici 5 à 10 ans, nous aimerions voir de véritables changements qui permettraient d'éviter le point de « non retour » du réchauffement climatique.

Par rapport à l'appel des générations G+1 et G+2 pour le 20 septembre, nous pensons que Greta nous soutiendra – et on espère massivement – car nous sommes tous touchés par ce qui se passe. Et seul l'avenir, du moins s'il y en a un, nous dira si le changement opérera.

Jeanne BG für Sabine Salat

INITIATIVEN: Laudato auf die Recyclerie



Dienstagnachmittag - Porte de Clignancourt. Hupen. Stau. Das Publikum: eher schwarz und verschleiert. Links neben meinem Parkplatz trinken junge Afrikaner starken Alkohol auf der Straße. Soll ich hier aussteigen?

Rechts neben mir ein Schild mit dem Hinweis auf „La Recyclerie“:

Mittwochabends Direktverkauf von landwirtschaftlichen Produkten, sonntags Second-Hand-Möbelmarkt; Umweltbibliothek, Platz für Obdachlose, Kompostsystem, Seminare zum Erlernen der Mülltrennung und Müllvermeidung, Annahmestelle von Lokalwährung¹, Stadtbauernhof, Reparaturwerkstatt und weitere Informationsmöglichkeiten zum ökologischen Handeln...

Klingt interessant! Ich wage mich aus meinem Auto heraus und erkunde den Ort. Die Recyclerie verschuf einem alten, verlassenem Bahnhof vor fünf Jahren neues Leben und sieht zunächst einfach wie ein Öko-Café aus.

Es ist aber wesentlich mehr! Anhand der „Café-Kantine“ wollen nämlich junge Leute zeigen, wie man Unternehmen als Teil einer Kreislaufwirtschaft rentabel führen kann und beweisen somit die Stabilität eines „Business-Models“ neuerer Art.

¹ Lokalwährung: Währung, die in einem kleinen Umkreis zwischen Verbrauchern, Anbietern und Vereinen eingesetzt werden kann, um z.B. Dienstleistungen gegen Lebensmittel in dieser Region zu tauschen.

In dem Café werden Gerichte aus Obst und Gemüse der Saison serviert, das auf den stillgelegten Bahnsteigen wächst oder von Bauern aus der Region angeliefert wird. Das angebotene Essen ist größtenteils vegetarisch oder vegan und wird selbstverständlich vor Ort zusammengestellt oder gekocht. Biodiversität in allen Formen findet hier reichlich Platz: so hausen hier zum Beispiel Fische, Hühner und Bienen zwischen Tomaten, Rhabarber und Kräutern.



Nichts Neues musste für die Recyclerie angeschafft werden, denn Tische und Stühle sind Second-Hand-Produkte, die Deko besteht aus entsorgten Materialien wie alten Straßenlaternen, Fensterrahmen u.v.m., inspiriert vom gleich daneben liegenden Flohmarkt der Porte de Clignancourt.



Hier trifft man auf Studenten, die auf der Terrasse im Gemüsegarten über eine Vorlesung debattieren, auf Leute, die im Stadtviertel wohnen, auf Arbeiter, Internet-Nomaden oder einfach auf Leute, die mal kurz einen Kaffee trinken möchten.

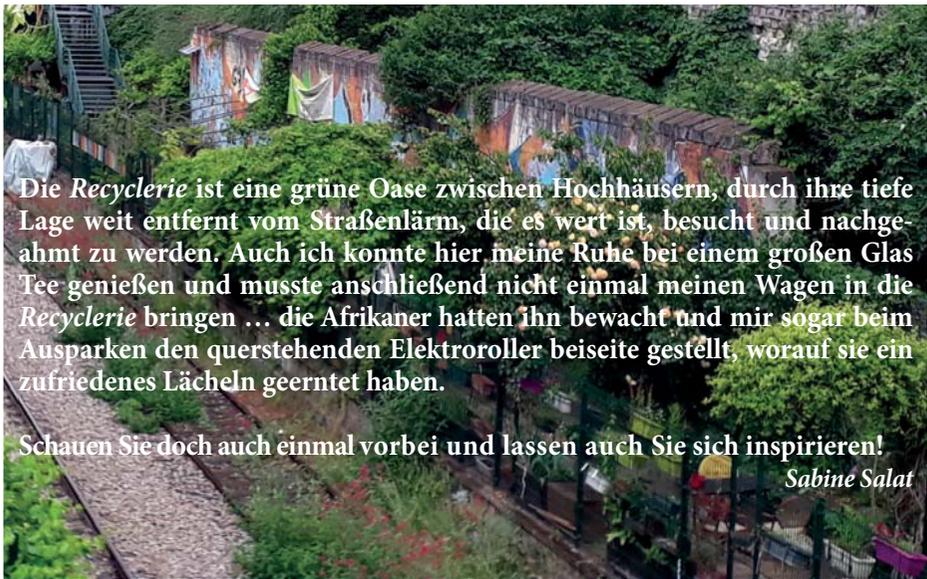
Zur Recyclerie gehört auch ein Verein, dessen Ziel es ist, die Kreislaufwirtschaft anschaulich darzustellen und interessierten Personen zu erklären, wie man selbst im privaten Bereich die Kreislaufwirtschaft anwenden kann, auch wenn man keinen eigenen Garten hat. So bringen die Mitglieder des Vereins beispielsweise ihren organischen Müll als Futter für die Hühner, die Eier legen, die dann wiederum kostenlos mitgenommen werden dürfen. Man kann defekte Gegenstände vorbeibringen und diese reparieren lassen oder sogar selbst reparieren, anstatt sie wegzuerwerfen. In der Werkstatt können Mitglieder Gegenstände umgestalten, so wurde zum Beispiel ein altes ausrangiertes Telefon mit fehlender Wählscheibe in einen Blumentopf verwandelt.

Ganz besonders ausgearbeitet ist das Programm mit etwa 800 Veranstaltungen

pro Jahr: Zero-Waste-Seminare über nachhaltiges Konsumverhalten, Kurse zur Herstellung umweltfreundlicher Waschmittel, Gartentipps, aber auch einfach die Möglichkeit, mit anderen Leuten ins Gespräch zu kommen oder sich mal den Rücken massieren zu lassen.

Außerdem ist die Recyclerie sozial engagiert. Im Winter, wenn es kalt ist, öffnet sie Obdachlosen ihre Türen, die sich hier aufwärmen können, Arbeitslose verbringen ihre Zeit in der Werkstatt und haben so eine Beschäftigung, zusätzliche Einnahmen werden an Obdachlosenverbände gespendet. Hier entsteht ein symbiotischer Mensch-Pflanzen-Tier-Raum - vielleicht ein Raum, wie ihn Gott sich für uns erträumt hat?

Die Recyclerie ist als Ort, der all diese sozialen, biologischen, pädagogischen und umweltfreundlichen Aspekte in den 4R vereint (repenser, réduire, recycler, réparer), in Frankreich einzigartig und will sich in dieser Richtung auch noch weiterentwickeln. Täglich wird gemeinsam und offen neu experimentiert, Ideen sind immer willkommen!



Die Recyclerie ist eine grüne Oase zwischen Hochhäusern, durch ihre tiefe Lage weit entfernt vom Straßenlärm, die es wert ist, besucht und nachgeahmt zu werden. Auch ich konnte hier meine Ruhe bei einem großen Glas Tee genießen und musste anschließend nicht einmal meinen Wagen in die Recyclerie bringen ... die Afrikaner hatten ihn bewacht und mir sogar beim Ausparken den querstehenden Elektroroller beiseite gestellt, worauf sie ein zufriedenes Lächeln gerntet haben.

Schauen Sie doch auch einmal vorbei und lassen auch Sie sich inspirieren!
Sabine Salat

La Recyclerie - 83, Bd Ornano - 75018 Paris - Porte de Clignancourt

WIE ALLES KAM...



Als ich klein war, gab es bei uns im Ort nur einen kleinen „A&O“. Da gab es alles von Alpha bis Omega, alles, was die moderne Hausfrau so brauchte. Das war in den 70er Jahren.

Dann zogen wir in die Großstadt. Dort gab es anfangs auch nur einen einzigen „Deutschen Supermarkt“. Wir gingen aber trotzdem täglich zum Metzger, zum Gemüsehändler und zur Milchfrau, während andere ihre H-Mich schon abgepackt im Supermarkt kauften.

Mein Vater rauchte. Wie damals alle rauchten. Das musste ich auch einatmen. Aber ich akzeptierte es, denn die Welt war eben so.

Neben dem Supermarkt entstand bald ein „Plus“. Dort kauften wir nun ein, denn er war billiger. Außerdem war Herr Krüger vom Gemüseladen gestorben, und seiner Frau allein wurde die Arbeit zu viel.

Unser Brot kauften wir immer noch beim Bäcker Kamm, gleich 50 m weiter.



Der stand jeden Morgen schon um 5 Uhr in seiner Bäckerei. Bäcker Kamm hatte eine Liebesaffäre mit seiner Brotverkäuferin, seine Ehe ging in die Brüche. Kurz darauf schloss die Bäckerei. Großbäckereien nahmen überhand und belieferten nun auch die Supermärkte...

In den 80er Jahren ging es uns Deutschen dann richtig gut. Wahrscheinlich war das der Boom der Exportwirtschaft, mit der die ungerechte Ausbeutung anderer Länder begann.

Made in Germany stand zwar noch auf vielen Gebrauchsgegenständen, aber die ersten Levi's Jeans, Fruit of the Loom T-Shirts und amerikanische oder englischsprachige Musik waren für uns Jugendliche ein Muss, nachdem wir in der Kindheit immer nur Wäsche von den Nachbarskindern oder den Cousins aufgetragen hatten.

Als ich dann nach Frankreich kam, erlitt ich meinen ersten Umwelt-Schock. Am Rande der Autobahnen wuchsen Carrefour-Plastiktüten, wahrscheinlich direkt aus dem Autofenster heraus gesät. Am Boden eines Bar-Tabacs sah man den Steinboden nicht mehr, so dicht war er von Zigarettenkippen bedeckt...



Mit der Zeit jedoch kam der „Fortschritt“ auch nach Frankreich. Die klapprigen Citroën-Enten und R4s verschwanden langsam aus dem Straßenverkehr. Mikrowellenherde standen in jedem Haushalt. Milch wurde nur in 6er-Packs verkauft, nicht nur im Karton, sondern sogar in Plastik eingeschweißt - damit man sie besser tragen konnte, vor allem aber, damit die Supermärkte ihre Einnahmen versechsfachen konnten. Hier entdeckte ich die Hypermarchés, in denen es alles unter einem Dach gab. Praktisch. Alles bestens verpackt. Die kleinen Einwegplastiktüten, die geduldig die Marke der Kette auf sich trugen, aber fast kein Gewicht aushielten, gab es kiloweise und kostenlos an der Kasse. Zehn volle Tüten waren damals Mindestmaß bei einem Wocheneinkauf...

In Deutschland rollte inzwischen die Biowelle heran: Essigreiniger, Bioläden...Der Großteil der Bevölkerung hatte in den 80er Jahren allerdings immer noch Vorurteile gegen diese aus der Flower-Power-Vollbart-Studenten-Zeit erwachsenen Bioläden, wo es nur Biogemüse oder Müsli gab. Außerdem war das alles viel zu teuer.

Nun ja, so lebte ich in dieser praktischen, konsumorientierten Welt. Bis ich gemerkt habe, dass die Biowelle nun auch Frankreich erreicht hatte. Jedoch auch hier wieder das gleiche Schema: die meisten Franzosen stempeln Ökologie und umweltbewusstes Handeln noch als „baba-cool“ oder „bo-bo“ ab.

Letztens habe ich meine topfitte 77-jährige Mutter gefragt, wie sie damals eigentlich

gelebt haben. Sie hatten einen kleinen Bauernhof, den sie in den 70er Jahren aufgegeben hatten, nachdem die Flurbereinigung kam. Davor bauten sie selbst Obst und Gemüse an und aßen, was so zur Jahreszeit wuchs. Ohne Dünger, ohne Insektenvernichtungsmittel. Ohne Verpackung. Viel Kraut und Rüben, die Kartoffel holten sie sich vom Feld, Fleisch und Wurst gab es bestenfalls einmal pro Woche.

Aber genau diese Nachkriegsgeneration hat uns in den Plastikkonsum, in die Erfolgskultur, die Ellenbogengesellschaft und in den Reichtum hinein erzogen - wir sollten es ja besser haben als sie - und wer sagt da nicht nein -, ja die ganze Erde sollten wir uns aneignen. Und kritiklos haben wir das alles akzeptiert, weil die Welt eben so war.

So wurde Deutschland Exportweltmeister, bereicherte sich, schuf Ungerechtigkeit mit Drittländern und produziert heute noch Überschuss dank ausgebeuteter Billiglohnkräfte.

Auch in Frankreich werfen wir in einer Schulkantine wöchentlich 42 Kilo Brot in den Abfall, in Deutschland finden Kinder voll funktionsfähige Bügeleisen und Bücher in den Mülltonnen bzw. vor den

Haustüren, nach Weihnachten gibt es Umtauschaktionen, weil wir mit unseren Geschenken nicht mehr zufrieden sind, und jeden Tag, wenn ich koche, fotokopiere, tanke, das elektrische Licht anschalte und jetzt schon seit Stunden am Computer sitze, denke ich mir: kann ich es nicht vermeiden, unser göttliches Geschenk, unsere Erde, so sinnlos auszunutzen, auszubrennen, zu erschöpfen?

Die Schöpfung, die einmal bei einem Alpha begann, wurde sie nicht von uns jetzt lebenden Menschen so „als Untertan“ genutzt, dass wir in unserem Fortschritts- und Wachstumswillen über das Omega hinausgeschossen sind?

Friedensreich Hundertwasser sagte einmal:

„Wenn man am Abgrund steht, ist der Rückschritt der größere Fortschritt.“

Also sollten wir doch lernen zu verzichten, auf unsere Einkäufe zu achten, Dinge wieder selbst zu machen. Gott hat uns Hände geschenkt, um zu erschaffen, er machte uns zu seinem Ebenbild, einem Schöpfer, einem „achtsamen Selberrmacher“. Finden wir wieder diese Kunst, so zu leben! So ist weniger dann doch mehr.

Sabine Salat



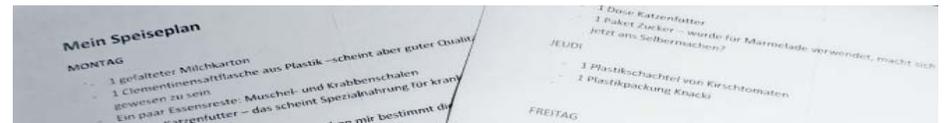
POUBELLE BEIM GASTROENTEROLOGEN

Im Haus von Madame S. wohnt seit vielen Jahren eine Mieterin: Poubelle. Sie ist groß, hübsch und könnte glänzen vor Schönheit. Doch sie klagt über erhebliche Bauchschmerzen, Verdauungsprobleme und ein unerträgliches Völlegefühl. Außerdem leidet sie an Übergewicht. Sie hat noch drei kleine Kinder, denen es auch nicht besonders gut geht. So war Madame vor kurzem beim Gastroenterologen, der Poubelle einen ersten Tipp gab: alles aufschreiben, was sie isst. Eine Woche lang. Damit er ihr eine entsprechende Kur ver-



schreiben kann. Also notierte Poubelle mit großem Ernst alles, was sie im Laufe einer Woche zu essen bekam – und schon allein durch das Notieren ging es ihr von Tag zu Tag besser. Bis das Wochenende kam ...

46-Mal musste sie ihren Mund öffnen, um größtenteils unverdauliche Nahrung zu sich zu nehmen. Als Madame S. diese Liste in den Händen hielt, erschrak sie, wunderte sich dann aber nicht mehr. Füttert sie Poubelle wirklich so unbewusst mit all diesen Dingen?



So gingen sie gemeinsam mit ihrer Speiseliste zurück zum Gastroenterologen, um seine Analyse entgegenzunehmen und ein Rezept zu erhalten. Wahrscheinlich würde er ihr eine radikale Fastenkur verschreiben ...

G¹: Madame, es ist erstaunlich, dass Sie von Tag zu Tag Poubelle weniger zu essen gegeben haben. Woran liegt das?

Madame: Nun ja, ich habe ja schon am ersten Tag gesehen, welche unverdaulichen Dinge ich ihr gebe, deshalb habe ich sofort nach Alternativen gesucht. Mein erster Reflex war natürlich, Dinge ohne Verpackung zu kaufen. Das hat mir erlaubt, selbst auch gesünder zu leben, indem ich zum Beispiel Gemüse auf dem Markt kaufe.

G: Das ist eine gute Reaktion. Na, dann sehen wir uns mal genauer an, was Sie ihr alles gegeben haben: wir werden die Produkte gleich in Gruppen ordnen. Sehen wir uns zum Beispiel die Milchprodukte an. So viel haben Sie ja diese Woche gar nicht verbraucht. Vor allem Milchkartons und Joghurtbecher. Das Joghurt als Dessert haben Sie sich bestimmt hier in Frankreich angewöhnt - dann können Sie es sich auch wieder abgewöhnen. Oder Sie variieren Ihre Nachspeisen, wenn Sie wirklich eine brauchen. Außerdem wohnen Sie doch hier außerhalb von Paris, im Grünen. Wissen Sie, dass es hier etwa zehn Bauernhöfe in der Nähe gibt, die Direktverkauf anbieten? Da gibt es kaum etwas in Plastik verpackt, und vielleicht können Sie sogar Ihre eigenen Behälter mitbringen und sie vor Ort

1 G: Gastroenterologe

auffüllen lassen. Bei Frischkäse ist das auf alle Fälle möglich. Oder Sie schlagen Ihrem Bauern vor, Pfandgläser und -flaschen einzuführen, denn gleich nach der zweiten oder dritten Benutzung ist die Glasherstellung und das Glasrecycling interessanter als der Plastikbecher, den man nicht recyceln kann. Dieser kann nur verbrannt werden, wenn er nicht auf einer illegalen Müllhalde landet. Sie könnten aber auch Ihr Joghurt selber machen, genauso wie Ihre Marmelade oder die Cookies, von denen ich hier auch eine Packung auf der Liste sehe.



Madame: Ja, aber ich habe doch nicht so viel Zeit, um alle einzelnen Artikel jeweils in einer anderen Gegend zu kaufen oder selbst zu machen! Und außerdem ist das ja alles teurer!

G: Wie viel ist Ihnen denn das Überleben unserer Natur wert? Wenn Ihnen etwas an der Gesundheit von Poubelle liegt, sollten Sie sich die Zeit aber nehmen. Suchen Sie sich einen Hof oder Markt, der auf Ihrem Nachhauseweg von der Arbeit oder auf dem Schulweg Ihrer Kinder liegt, und vielleicht entdecken Sie ja durch diesen kleinen Umweg noch andere Produkte aus der Landwirtschaft. Es kann gut sein, dass Sie auch gleichzeitig Ihren Speiseplan etwas umstellen. So leben auch Sie gesünder.

Madame: Ja, Sie haben recht, und was ist mit dem Rest?

G: Nun ja, Sie haben ein paar verwelkte und verschimmelte Produkte weggeworfen. Kaufen Sie doch einfach weniger, dann kann die Ware nicht schlecht werden. Wissen Sie, als Jesus zu Gott betete, sagte er bei Lukas: *Gib uns täglich das Brot, das wir brauchen.* Aber Sie nehmen sich ja mehr als Sie täglich brauchen, indem Sie Unmengen für die nächsten Tage und Wochen in Ihrem Kühlschrank horten. Sie kennen doch weder Ihren Tag, noch Ihre Stunde! Sie müssen Ihren Einkaufsrhythmus umorganisieren. Seien Sie doch einfach etwas zufriedener. Machen Sie sich getrennte Listen, nach Produktarten und Einkaufsorten, und vermeiden Sie es, in einen Supermarkt zu gehen. Sie müssen sich dazu zwingen! Die Supermärkte haben erkannt, dass alles unter einem Dach praktischer für Sie ist, und da die Menschheit zur Bequemlichkeit tendiert, haben sie diese Marktlücke ausgenutzt. Und damit diese alles bestens lagern und anbieten können, verpacken sie alles in Plastik. Wissen Sie, Salman Rushdie hat einmal gesagt: „Der wahre Reiz des Bösen ist die verführerische Leichtigkeit, mit der man sich auf diesen Weg begeben kann.“



Madame: Das stimmt allerdings!

G: So, und nun haben Sie auch noch eine Menge organischen Müll, Gemüseschalen und so weiter. Ich weiß, in Deutschland gibt es Biotonnen, aber hier in Frankreich gibt es sie kaum. Nur „déchets verts“, zu welchen man ja im Prinzip nur Gartenabfall hinzufügen darf. Deshalb müssen Sie eine andere Lösung finden. Sie können ihn kompostieren, übrigens mit oder ohne Garten! In manchen Städten gibt es Kompostcontainer (composteurs de quartier), oder Sie können sich eine Wurmkiste (lombricomposteur) zulegen, in der einfach Regenwürmer problemlos ihren Küchenabfall in fruchtbare Erde und Dünger verwandeln. Auch Fleischreste und Eierschalen. Oder Sie stellen sich einen Bokashi-Eimer in Ihre Küche. Damit produzieren Sie auch Dünger oder sogar Rohrrreiniger. So ist dann Kompostieren auch gut für den Klimaschutz! Außerdem schützen Sie damit weit entfernte Moore, aus denen gekaufte Blumenerde gestochen wird. Die brauchen sie dann auch nicht mehr. Oder aber Sie kaufen sich gleich ein paar Hühner, wenn Sie schon auf dem Land leben. Die fressen fast alles, und liefern Ihnen auch noch frischgelegte Eier! Und die Kerne aus Ihrem Steinobst waschen Sie am besten und lassen Sie in der Sonne

trocknen. Wenn Sie mal auf dem Land spazieren gehen, verlieren Sie aus Versehen einige am Wegrand, vielleicht wächst ja hier und da mal ein kleines Obstbäumchen?

Madame: Oh, Sie haben aber tolle Ideen, da muss ich aber schon meine ganze Familie mit einbeziehen!

G: Ja, selbstverständlich. Mülltrennung ist ein Familienprojekt! So, und jetzt sehen wir uns mal Ihre Plastik- und Kartonverpackungen genauer an: 3 Saftflaschen, 2 Ölfflaschen, eine Plastikverpackung von Knackis, eine Styroporverpackung von Hasenkeulen, Plastischachteln von Kirschtomaten, 2 Plastikpackungen von Lachs und 2 Plastikhüllen von Eiscreme.

Nun ja, Öl und Saft gibt es auch in Glasflaschen, die wiederverwertet werden können, und Öl in Dosen wäre sogar noch besser, denn bei diesen ist der Verwertungsprozess noch einfacher und weniger energieaufwendig. Den Saft können Sie übrigens selber machen, verdünnen, oder einfach durch eine Frucht ersetzen. Sie wissen schon, dass auf der Welt 480 Milliarden Tonnen Plastikmüll pro Jahr produziert werden und 91 % davon nicht recycelt werden? Auch wenn Sie sie in die gelbe Tonne werfen, weil nämlich das wiederverwertete Material den Ansprüchen der Kunden einfach nicht genügt und Exporte auf Mülldeponien im fernen Asien oder sogar ins Meer billiger sind. Dort entsteht dann das Mikroplastik, das Sie zwangsläufig irgendwann einmal wieder essen, oder mit dem Sie Meerestiere töten. Also geben Sie Poubelle dieses Gift am besten erst gar nicht, so bedrohen sie nicht unsere Meeresfauna und verunstalten auch nicht unsere Traumstrände. Stellen Sie sich einfach vor, sie hätten Poubelle gar nicht, was würden Sie denn mit all diesen

Verpackungen machen? Sie in ihrem Garten oder auf dem Balkon stapeln? Vermeiden Sie ihn doch lieber!

Madame: Ach, Sie haben ja immer so recht, warum bin ich nicht schon früher zu Ihnen gekommen? Jetzt habe ich Ihnen auch noch nicht von Poubelles Kindern erzählt, sie stehen im Büro, im Badezimmer, und sie leiten das Wasser aus der Badewanne in die Kanäle. Ich glaube, diese drei Kinder haben Durchfall und Darmkrebs, sie trinken nur chemische Mittel: Putzmittel, Shampoos, Duschgel, Cremes ...

G: Oh je! Ich glaube, mit denen gehen Sie am besten gleich auf die Intensivstation der Klinik Naturalia oder Naturéo. Dort wird man Ihnen alternativ Natron, Essig und feste Produkte empfehlen. Feste Pflegeprodukte, die aussehen wie ein Seifenstück, gibt es zum Beispiel als Zahnpasta-Ersatz oder Haarshampoo. Auch wenn Sie ab und zu zum Putzen nur warmes Wasser ohne Zusatzmittel verwenden, verschwinden doch auch die Flecken. Haben Sie das noch nie ausprobiert? Auch für Ihren Papiermüll gibt es Alternativen, aber das lasse ich Sie selbst herausfinden. So, ich glaube, das wär's für heute. Haben Sie die Carte Vitale? Das macht 60 Euro, bitte.

Nach diesem doch sehr frustrierenden Gespräch ging Madame wieder nach Hause und versuchte, jeden Tag etwas bewusster zu leben. Der Gesundheit von Poubelle zuliebe. Denn sie liebte ihre Poubelle zu sehr. Sie werden es nicht glauben, schon nach einer Woche hatte Poubelle nur noch den halben Umfang! Madame fand sogar Geschmack an den frischen Produkten vom Bauernhof, Spaß am Selbermachen und Interesse an den Ideen der Wiederverwertung. Und das mit der Zeit ist doch nur eine Frage des Willens. So strahlte sie schon nach kurzer Zeit genauso wie ihre „plus belle poubelle“.

Haben Sie sich denn auch schon einmal gefragt, ob Ihre Poubelle nicht krank sein könnte? Wenn es ihr gut geht, brauchen wir vielleicht bald keine Mülleimer mehr, und Poubelle kommt in die „Recyclerie“ oder kann als Blumentopf mit Kompostdünger ein neues Leben finden und Teil des irdischen Paradieses werden. Madame weiß nämlich nun: Wenn sie es nicht selbst versucht, tut es keiner für sie. Und Madame wird es tun, denn sie liebt ihre schöne Poubelle. Also besser noch heute als morgen. Und wenn sie es kann, können Sie es auch. Und dann können es bald alle. Aber langsam und konsequent. Es ist wie eine Entwöhnung, wie bei einer Sucht.

Sabine Salat

Tipps zur Müllvermeidung

- Die Entscheidung zur Müllvermeidung mit der Familie / dem Partner treffen
- Wissen, was Sie wirklich brauchen, und sich informieren, wo man es findet
- Vermeiden, nach dem Lustprinzip einzukaufen
- Separate Einkaufslisten erstellen (nach Einkaufsort)
- So wenig kaufen, wie nötig, und nicht mehr als notiert
- Auf der Einkaufsliste durchstreichen, was Sie nicht wirklich brauchen
- Unverpacktläden oder Pflückfelder aufsuchen
- Auf dem Markt oder beim Bauernhof einkaufen
- Second Hand einkaufen und wieder verkaufen, tauschen oder leihen
- Wiederverwendbare Produkte bzw. auswaschbare Materialien verwenden
- Immer eine gewisse Anzahl von Behältern bei sich haben, zumindest ein paar leichte Stoffsäckchen (kann man sich kaufen oder selber nähen, auch ein Salat-Säckchen). Stoffsäckchen können übrigens auch als Tee- oder Kaffeefilter verwendet werden!
- Beim Bäcker mit der Stofftasche einkaufen, um das Papier zu vermeiden – hier müssen Sie aber schnell sein, denn der Bäcker greift sofort reflexartig zum Papier
- Überlegen, was man selber machen könnte (kochen, backen, nähen, basteln, reparieren)
- Alte Behälter (Gläser, Kisten, Schachteln...) für unverpackte Ware aufbewahren
- Lieber regional kaufen als international, um die langen Transportwege zu vermeiden - achten Sie dabei auf den Herkunftsort der Ware
- Obst und Gemüse der Saison essen (z.B. keine Erdbeeren aus Spanien im Winter)
- Fleisch vermeiden (14,5% der Treibhausgasemissionen stammen aus der Haltung und Verarbeitung von Tieren, dazu kommt das Methan, das bei der Verdauung der Rinder entsteht, die Energie für die Lagerung und die Produktion der Futtermittel)
- Großpackungen kaufen, z.B. Mehl und Zucker bei einer Mühle
- Zahnpasta und Shampoo am Stück einer Tube vorziehen oder Shampoo selber machen
- Alternative Putzmittel verwenden: Essigreiniger, Schwarze Seife, Natron, Kernseife...
- Den trotzdem entstandenen Müll richtig trennen
- Biomüll kompostieren
- Vor dem Wegwerfen überlegen, ob man nicht etwas anderes daraus machen kann, z.B. Pesto aus Karottengrün oder Guacamole aus Brokkoli-Stielen, oder eine Tasche aus einer alten Hose usw.
- **Und vor allem:** sich Zeit dafür nehmen, wie für eine große Liebe...

Suchen Sie sich was aus!



Sie brauchen noch etwas Hilfe?

Vielleicht werden Sie ja hier fündig?

Grundsätzlich können Sie bei folgenden Geschäften in Frankreich Material oder Informationen für Ihr Müllvermeidungsprojekt finden:

- *Naturéo, Naturalia, Nature & Découvertes, Mademoiselle Bio, Lush, Day by Day, Biocoop...*

Gesundes und unverpacktes bzw. wenig verpacktes Essen:

- Lokales / regionales Essen online bestellen und an einer Stelle in Ihrer Nähe abholen: <https://laruchequiditoui.fr/fr>
- Unverpacktläden: (auch für Katzenfutter, Bonbons, Kaffee...) <http://daybyday-shop.com/>
- Liste aller Landwirte der Ile-de-France mit Suchfunktion nach Artikel: <https://www.acheteralsource.com/vente-directe-producteur/region-ile-de-france/legumes-1>
- Obst- und Gemüsekörbe bestellen: <http://panierlegumes.fr/index.html>

Ideen zum Selbermachen:

- Rezepte zum Selbermachen: Essig, Joghurt, Brot... <http://www.cfaitmaison.com/> <https://spinnrad.de/rezepte/?p=1>
- Gebrauchsgüter selber machen: Zahnpasta, Waschpulver, Kleber... <https://experimentselfstversorgung.net/>

Verwerten:

- Kompost in der Stadt: www.jecomposteenville.fr

Sich informieren:

- Veranstaltungen zur Müllvermeidung: <http://lamaisonduzerodechet.org/> www.larecyclerie.com
- Food-for-change-Kampagne, Slow food für das Klima: www.slowfood.com
- Tipps für den Haushalt: (Hier ist aber nicht alles ökologisch) <https://www.frag-mutti.de>
- Tipps zum umweltfreundlichen Einkaufen: <https://www.zerowastefamilie.de/einkaufen.htm>
- Tipps für den Alltag: <https://www.zerowastefamilie.de/leben.htm>
- Tipps zum Verzichten: <https://www.zerowastefamilie.de/Weg-damit-ar-.htm>

Rezept für ein Flüssigwaschmittel

ZUM SELBERMACHEN

DIE ZUTATEN:

- 100 Gramm Kernseife / Savon de Marseille (in Flocken oder selbst geraspelt)
- 40 Gramm Natron / Bicarbonate
- 40 Gramm Sodakristalle
- Nach Wunsch 20 Tropfen ätherische Öle, zum Beispiel Palmarosa, Lavendel oder Zitrone
- 2 Liter Wasser (eventuell ein bisschen mehr, um gegebenenfalls zu verdünnen)

BENÖTIGTES MATERIAL:

- 1 großen Topf, am besten aus Edelstahl
- 2 oder 3 Glasflaschen mit großer Öffnung oder einen recycelten Waschmittelbehälter
- 1 Stabmixer/ Pürierstab

SO WIRD'S GEMACHT:

Zuerst 100 Gramm geraspelte Seife in den großen Topf geben. 2 Liter kochendes Wasser hinzugeben und solange umrühren, bis die Seife komplett aufgelöst ist. Danach 40 g Natron und 40 g Sodakristalle hinzufügen und einmal ordentlich mit dem Pürierstab durchmischen. Die Mischung abkühlen lassen und während des Abkühlvorgangs zwischendurch mehrmals mixen (ungefähr 5 bis 6 Mal). Dadurch bleibt das Waschmittel auch nach dem Abkühlen flüssig und kann ganz einfach verwendet werden. Falls das Waschmittel zu dickflüssig erscheint, ist es möglich, noch etwas Wasser hinzuzufügen. Wenn alles abgekühlt ist, kann man bei Bedarf nun 20 Tropfen ätherisches Öl hinzufügen, bevor man das Waschmittel in den gewünschten Behälter abfüllt.

ANWENDUNG:

Das Flüssigwaschmittel direkt in die Trommel der Maschine geben. 100 bis 150 ml dürften für einen Waschgang reichen, je nach Menge und Zustand der Wäsche. Vor jedem Gebrauch das Waschmittel einmal gut schütteln.

TIPP:

Um eventuelle Seifenreste aus der Waschmaschine zu entfernen, entweder einen Weichspüler auf Essigbasis oder ein paar Spritzer Kristallessig in die Weichspülkammer geben. Wer keinen Weichspüler benutzt, kann von Zeit zu Zeit einen leeren Waschgang mit Essig durchführen, um seine Maschine zu reinigen.



Wiebke d'Amécourt

ZUM SELBERMACHEN

Rezept für ein Haarwaschmittel

DIE ZUTATEN:

- 20 Gramm Naturseife (zum Beispiel eine Aleppo-Seife mit hohem Olivenöl-Gehalt oder eine reine Olivenölseife)
- 250 ml Wasser
- 150 ml Kräuterauszug¹ (je nach Rezept)

BENÖTIGTES MATERIAL:

- 1 großen Topf, am besten aus Edelstahl
- 1 Schneebesen
- Küchenreibe oder Gemüsehobel
- 1-2 gebrauchte leere Shampoo-Flaschen oder ein anderes Gefäß, um das Shampoo aufzubewahren

SO WIRD'S GEMACHT:

Zuerst die Seife fein reiben und in den Topf geben. Mit 250 ml kochendem Wasser übergießen und mit einem Schneebesen bis zum kompletten Auflösen verrühren. Anschließend den Kräuterauszug hinzugeben und alles noch einmal gut verrühren.

ANWENDUNG:

Das Shampoo wie herkömmliches Shampoo verwenden, auch je nach Bedarf und Reaktion mit Haaren und Wasser. Vor Gebrauch gut schütteln.

TIPP:

Das fertige Shampoo kann ungefähr 2 Wochen im Kühlschrank aufbewahrt werden. Wer sich nicht so oft die Mühe machen möchte oder nicht weiß, wie hoch sein Verbrauch ist, kann das Shampoo auch einfrieren.

¹ Kräuterauszug:

Kräuter wie zum Beispiel Rosmarin, Lavendel, Minze, Kamille, Löwenzahn oder Salbei mit 150 ml kochendem Wasser übergießen, ziehen lassen und anschließend durch ein Sieb gießen.

Rosmarin: 1-2 EL gehackt, 10 Minuten ziehen lassen

Lavendel: 1-2 Teelöffel, 3-4 Stunden abgedeckt ziehen lassen

Minze: 1-2 Esslöffel frische Minzblätter, 10 Minuten ziehen lassen

Kamille: 1-2 Esslöffel Kamillenblüten, 15-30 Minuten ziehen lassen

Löwenzahn: 1-2 Esslöffel Löwenzahnblüten, 10 Minuten ziehen lassen

Salbei: 1-2 Esslöffel frischer Salbei, 4 Stunden abgedeckt ziehen lassen

Wiebke d'Amécourt

KUNST UND KULTUR:

Der Schöpfer, ein Künstler und sein Werk

Kunstphilosophische Betrachtungen über die Natur und die künstlerische Schöpfung

Gott hat uns die Natur wie ein perfektes Kunstwerk erschaffen. Seinen Garten Eden sollten wir bebauen und bewahren (1. Mose 2: 15). Weiterschaffen aus ihr, mit ihr und in ihr. Ohne sie zu zerstören.

Manche Künstler, ja vielleicht auch Lebenskünstler, Denker, Philosophen, Maler und Musiker haben diese Sensibilität und hinterlassen tiefe Spuren in ihrer Nachwelt, indem sie alles geben, um solch göttliche Kunstwerke zu schaffen.

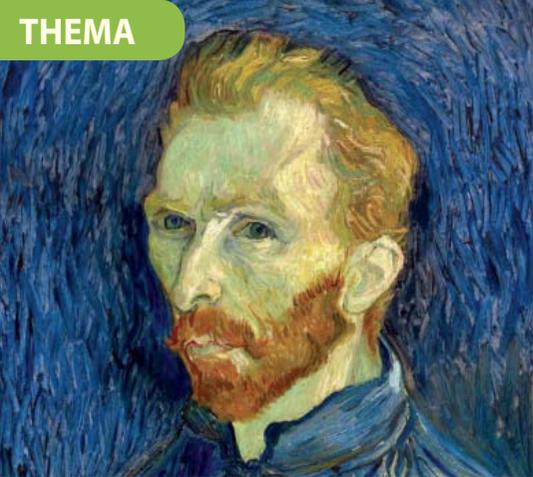
Eine Quintessenz davon haben wir Ihnen ausgewählt.

Seit Jahrhunderten machen sie sich Gedanken über den Zusammenhang zwischen Natur, Kunst und Religion, schaffen Dichtung, Bilder, oder bringen Überlegungen hervor.

So erzählt Hermann Hesse in seinem Märchen „Flötentraum“ von einem jungen Mann, der in die Welt zieht, um die Menschen mit Flöte und Gesang zu erfreuen. Beim Wandern lauscht er den Geräuschen der Natur und macht eine mystische Erfahrung, die Hesse in folgende, wunderbare Worte fasst:



[...] und der Wald sprach fein und kühl vom Berg herunter: ich war noch nie so vergnügt gewandert. Eine ganze Weile sang ich munter zu, bis ich aufhören musste vor lauter Fülle; es war allzu vieles, was vom Tal und vom Berg und aus Gras und Laub und Fluss und Gebüschen zusammenrauschte und erzählte. Da musste ich denken: wenn ich all diese tausend Lieder der Welt zugleich verstehen und singen könnte, von Gräsern und Blumen und Menschen und Wolken und allem, vom Laubwald und vom Föhrenwald und auch von allen Tieren, und dazu noch alle Lieder der fernen Meere und Gebirge und die der Sterne und Monde und wenn all das zugleich in mir innen tönen und singen könnte, dann wäre ich der liebe Gott und jedes neue Lied müsste als ein Stern am Himmel stehen.



Auch der große Maler **Vincent van Gogh**, der die Natur wie sein Vorbild, der Naturalist Jean-François Millet, genau beobachtete, ließ sich auf das Verhältnis mit der Natur ein. Er malte sie und fand in der Malerei seine Heimat. Er weiß, dass wir einst als Gottes Ebenbild erschaffen wurden, aber er meint, wir hätten verlernt, so zu sein. In den zahlreichen Briefen an seinen Bruder Theo bestätigt er diesen Gedanken: „Nur wenn man sich nicht ändert, arbeitet man gegen die Natur“. Wir müssten also wieder so werden wie wir einst waren. Van Gogh ist zwar sehr streng mit Gott, wenn er sich die Gesellschaft ansieht: „Ich glaube mehr und mehr, dass man den lieben Gott nicht nach dieser Welt beurteilen darf, denn das ist eine seiner misslungensten Arbeiten. Aber wenn man den Künstler liebt, dann findet man an seinen misslungenen Arbeiten nicht viel zu kritisieren. Man schweigt. Nur fühlt man sich berechtigt, bessere zu verlangen. Für uns wäre es nötig, noch andere Arbeiten von dergleichen Handzusehen. Denn diese Welt ist augenscheinlich in der Hetze verpatzt worden in einem der schlechtesten Augenblicke, wo der Schöpfer nicht mehr wusste, was er machte, oder nicht mehr mit dem Kopf dabei war. Die Legende allerdings erzählt

uns vom lieben Gott, dass er sich kolossal viel Mühe gegeben habe mit der Schöpfung der Welt.“ Ja, bebauen und bewahren sollen wir sie wie er, der fortsetzt: „Ich tue mein Bestes und setze meine ganze Kraft daran; denn ich habe ein unbändiges Verlangen, schöne Sachen zu machen – aber schöne Sachen kosten Mühe, Enttäuschung und Ausdauer,“ aber „wenn man bei der Arbeit ist, fühlt man mehr Arbeitskraft, als man vorher zu besitzen glaubte, oder besser, in der Tat besitzt“. Van Goghs Glaube an die Wiederherstellung des Werk Gottes war sein Lebenszweck und wurde sein Lebenswerk. Er vervollständigte sein irdisches Paradies, indem er schreibt „Die Natur allein ist nicht die Heimat, vielmehr müssen Menschenherzen, die dasselbe suchen und fühlen, hinzukommen. Dann ist die Heimat erst vollständig, dann erst fühlt man sich zu Hause.“ Der verachtete, erfolglose Maler in seiner Zeit stellt schließlich fest, dass „jeder, der mit Liebe arbeitet und mit Intelligenz, gerade in seiner aufrichtigen Liebe zur Natur und zur Kunst eine Art Panzer gegen die Meinungen der Menschen hat“, um in dieser Arbeit zu bestehen.

Vincent van Gogh, *Feuer der Seele*

Sein Vorbild **Paul Cézanne**, Wegbereiter der modernen Kunst, auch Rilkes größtes Vorbild, wandelt wie van Gogh in der göttlichen Natur. Aus Dingen wie Äpfel (...) „macht er ‚Heilige‘ und zwingt sie, zwingt sie schön zu sein, die ganze Welt zu bedeuten und alles Glück und alle Herrlichkeit, und weiß nicht, ob er sie dazu gebracht hat, es für ihn zu tun.“ Für Rilke ist Cézanne der Mann, der es fertigbrachte, unbewegt wie der Kern in der Mitte der Frucht auszudauern, zu fast mythischer Größe aufzuwachsen und

schließlich als ein ‚homerischer Greis‘ zu erscheinen, dessen Warnungen vor der Verdüsterung der Erde gleichsam aus Prophetenmund kamen.



Als einst Graf Harry Kessler (Mäzen) vor einem seiner Bilder stand, der Montagne Sainte-Victoire, sagte er, seit Moses habe niemand ein Gebirge so groß gesehen. Cézanne und sein Werk waren eine Einheit. „Nur ein Heiliger kann so mit seinem Gotte verbunden sein, wie Cézanne mit seiner Arbeit“. Es war Liebe, Verbundenheit, die ‚beglückt und erschüttert‘ ganz seiner Arbeit gehören müsse. „Damit aus dieser Arbeit, in der alle Liebe aufgebraucht wäre, einmal so reine Dinge entstünden, wie sie vielleicht noch keinem so gelungen sind, wie dem Alten...“ Diese Vertiefung in die Arbeit kannte ebenso van Gogh, aber auch Auguste Rodin: „Il faut toujours travailler“.

Rainer Marie Rilke „Briefe über Cézanne“
an seine Frau Clara

Einige Zeit vorher entwarf auch **Jean-Jacques Rousseau** (1712-1778), der berühmte französische Naturphilosoph, Repräsentant des „Siècle des Lumières“, der Aufklärung, ein gesamtgesellschaftliches Weltbild, das rein dem Vorbild der Natur entspricht. Ziel der Aufklärer war es, den

Ursprung, den die Menschheit verloren hatte, wiederzufinden. Denn in der Natur steckt die Wahrheit. Rousseau ist überzeugt, dass der Mensch von Natur aus gut ist, doch dass ihn die Gesellschaft entartet. In seinen „Dialogen“ schreibt Rousseau « La nature a fait l'homme heureux et bon, mais [...] la société le déprave et le rend misérable. » Er geht noch weiter in seinem „Discours sur les sciences et les arts“, wo er dem Fortschrittsgedanken die Schuld zuschiebt: « Nos âmes se sont corrompues à mesure que nos sciences et nos arts se sont avancés à la perfection. » In « Emile ou de l'Education » zeigt er, wie Kinder erzogen und Gesetze gelten sollten: nach dem reinen Naturgesetz des Gewissens. Denn Gott gab uns das Gewissen, um Gutes zu erkennen, und er setzte in uns das moralische Bewusstsein als spirituelle Quelle. In „Emile“ zeigt er uns dies deutlich: « Nous naissons sensibles, et dès notre naissance nous sommes affectés de diverses manières par les objets qui nous environnent. Sitôt que nous avons, pour ainsi dire, la conscience de nos sensations, nous sommes disposés à rechercher ou à fuir les objets qui les produisent, d'abord selon qu'elles nous sont agréables ou déplaisantes, puis selon la convenance ou disconvenance que nous trouvons entre nous et ces objets, et enfin selon les jugements que nous en portons sur l'idée de bonheur ou de perfection que la raison nous donne. Ces dispositions s'étendent et s'affaiblissent à mesure que nous devenons plus sensibles et plus éclairés: mais, contraintes par nos habitudes, elles s'altèrent plus ou moins par nos opinions. Avant cette altération, elles sont ce que j'appelle en nous la nature. C'est donc à ces dispositions primitives qu'il faudrait tout rapporter. » Also: Zurück zur Natur!

Wenn es die perfekte, wunderschöne, sich immer wieder erneuernde Natur nicht gäbe, könnten Maler, Dichter und Musiker, die selbst in ihr gedeihen, nicht blühen.

So wuchsen im 19. Jahrhundert eine Reihe Romantiker heran, die in der Natur Tieferes fanden, ihre Seele, das Unendliche, das Jenseits, die Harmonie... Denken wir zum Beispiel an **Caspar David Friedrich** oder an **Victor Hugo**.



Auch heutzutage ist den Künstlern die Natur noch wichtig, denn Sie ist unser Lebensraum, der Raum, der uns inspiriert und in dem jeder Mensch gedeihen soll. So denkt der österreichische Maler **Friedensreich Hundertwasser**, wenn er seine Bilder konstruiert oder eine neue Art von Architektur entwirft.

„Die Kunst muss wieder Brücke sein zwischen der Schöpfung, der Natur und der Kreativität des Menschen“, sagte er und baute darauf sein ganzes Kunst- und Lebenskonzept. So sieht er das Göttliche in der Natur durch die geschwungene Linie, kritisiert alles Geradlinige, vor allem in der modernen Architektur unserer Städte nach dem 2. Weltkrieg, denn die Natur bietet keine gerade Linie.



Die gerade Linie ist eine geometrische Verkürzung und dient der Bequemlichkeit. Diese geschwungene Linie zu schützen war Grundvoraussetzung für Hundertwassers Schaffen.

So realisierte er Gebäude mit Dachbewaldung, machte sich Gedanken über die Humustoilette und die Pflanzenkläranlage und schrieb Manifeste zugunsten des Naturschutzes, u. a. gegen die Kernenergie, zur Rettung der Meere und der Wale und zum Schutz des Regenwaldes.

Er initiierte und beteiligte sich an Umweltkampagnen für mehr Grün in den Städten und führte weltweit Baumpflanzungen durch. In einer Stadt sollte man wieder

Waldluft atmen können. So schuf er z.B. die „Waldspirale“ in Darmstadt, die „Grüne Zitadelle“ in Magdeburg oder das „Ronald-McDonald-Haus“ in Essen.

Friedensreich Hundertwasser ist ein Umweltkünstler, der sich wirksam für den Umweltschutz engagierte und die Frage aufwarf, wie man am besten selbst etwas gegen unsere durch Fortschritt verursachte Umweltzerstörung tun könnte. Vielleicht war er ja auch ein Vorbild unserer heute hier in Frankreich zaghaft erscheinenden Ecoquartiers. Wenn diese dann dementsprechend organisiert werden, ist es ein Fortschritt, ein wahrer, denn er bleibt in der Natur.

Sabine Salat

Aux champs

Je me penche attendri sur les bois et les eaux, Rêveur, grand-père aussi des fleurs et des oiseaux ;

J'ai la pitié sacrée et profonde des choses ; J'empêche les enfants de maltraiter les roses ;

Je dis : N'effarez point la plante et l'animal ; Riez sans faire peur, jouez sans faire mal.

Jeanne et Georges, fronts purs, prunelles éblouies, Rayonnent au milieu des fleurs épanouies ;

J'erre, sans le troubler, dans tout ce paradis ; Je les entends chanter, je songe, et je me dis

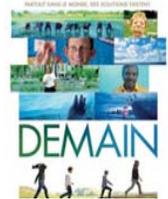
Qu'ils sont inattentifs, dans leurs charmants tapages, Au bruit sombre que font en se tournant les pages

Du mystérieux livre où le sort est écrit, Et qu'ils sont loin du prêtre et près de Jésus-Christ.

Victor Hugo, *Toute La Lyre* (1888-1893)

Filme und Bücher zum Thema

DVD „Demain“, 2015 Ein Film von Melanie Laurant und Cyril Dion



Demain ist ein französischer Dokumentarfilm, der uns in verschiedene Länder Europas führt, wo auf positive Weise gezeigt wird, wie umweltfreundliches Verhalten aussehen kann. Er stellt klare und

realistische Beispiele vor, die wir je nach unseren Möglichkeiten nachahmen können. So gibt es in England Menschen, die Bäume, Obst und Gemüse mitten in der Stadt anpflanzen, damit sich jedermann daran bedienen kann. In der Normandie wird Permakultur betrieben, die ertragreicher und nachhaltiger ist als klassische Landwirtschaft, und in Kopenhagen wird aus Kompost Strom erzeugt. Auch in dieser Dokumentation wird das Problem gesamtgesellschaftlich angegangen, Themen wie Demokratie, Wirtschaft und Erziehung gehören dazu. Vielleicht ist ja auch eine Idee für uns dabei?

**Aurélien Barrau: « Le plus grand défi de l'humanité »
Ed. Michel Laffon, Mai 2019**

Aurélien Barrau, 47, ist ein französischer Astrophysiker und Philosoph. Zusammen mit der Schauspielerin Juliette Binoche veröffentlichte er am 3. September 2018 in „Le Monde“ mit 200 weiteren Persönlichkeiten einen Aufruf zur Revolution unserer Lebensweise, nachdem der französische Umweltminister Nicolas Hulot sein Amt niedergelegt hatte. Für ihn ist eine nur geringe Veränderung unserer Lebensgewohnheiten unzureichend, um das Leben auf unserem Planeten langfristig zu erhalten. Das hätten bereits die letzten 30 Jahre gezeigt. Nun müsse mit harten Worten und in Panik gehandelt werden, um die Menschen zu bewegen, sich zu ändern. Ein gesamtgesellschaftlicher Ansatz der Nachhaltigkeit (ökologisch, technisch und sozial) aller Erdenbürger ist für ihn der einzige Weg, unseren blauen und grünen Planeten noch zu retten, und diesen Weg zu wählen, liegt in unserer Verantwortung. In einfachen Beispielen aus der Naturwissenschaft lässt er uns die Wahl zwischen Gütern und Lebewesen, Artenschutz und einem Wirtschaftssystem, unserer Gegenwart und unserer Zukunft, Kaufkraft und Lebenskraft. In seinem vor kurzem erschienenen Essay zeigt er uns, dass es möglich sein kann: durch eine andere Art Konsum und durch ein anderes Verhalten anderen gegenüber.



**Greta Thunberg: „No one is too small to make the difference“
Ed. Penguin, Mai 2019
(Deutsche Version: „Ich will, dass ihr in Panik geratet!“,
Fischer-Verlag, Juni 2019)**

Wir sollen wieder Kinder werden, steht in der heiligen Schrift, den christlichen Mut haben, uns für den Willen Gottes zu engagieren und seine Erde schöner zu gestalten, nicht sie zu berauben, damit wir ihre Güter in finanzielle Werte umwandeln. Der Papst ruft die Jugend auf, zu rebellieren. Greta Thunberg, 16, ist so ein Kind, sie rebelliert und erwartet von den Politikern reicher Länder wie Schweden, die Klimaziele noch schneller einzuhalten als ärmere Länder. Dabei kritisiert sie vehement die soziale Ungerechtigkeit, die unter anderem durch die Reichen verursacht wird, die u.a. um die Welt fliegen und durch dieses und ähnliches Verhalten die Umwelt zerstören. Sie hält Reden mit überzeugender Wahrheit und Einfachheit vor Erwachsenen in den größten internationalen Organisationen. Als Initiatorin der „Fridays for future“-Bewegung will Greta in ihren Reden vor allem die junge Generation auf das Problem des Klimaschutzes aufmerksam machen. Der Erlös dieses Buches geht ausschließlich an Wohltätigkeitsorganisationen.



**Charles Eisenstein: „Die schönere Welt, die unser Herz kennt, ist möglich“
Scorpio-Verlag, 2017**

Charles Eisenstein, ein amerikanischer Philosoph, stellt fest, dass die Menschheit auf dem falschen Weg ist. Für ihn ist der Mensch nicht auf der Erde, um mehr Marktanteile zu erzielen, auch nicht, um Dinge zu verkaufen oder Zahlen wachsen zu lassen. Er ist da, um mit der Welt eins zu sein. Für ihn liegt das Problem darin, dass sich die einzelnen Elemente auf der Welt voneinander lösen, auseinanderfallen. Der Grund aller Probleme ist die Trennung von Natur und Mensch aufgrund des menschlichen Willens, die Natur zu beherrschen und besser zu sein als sie. Das begann schon in der Steinzeit, als der Mensch die ersten Werkzeuge erfand.

Eisenstein glaubt fest daran, dass es möglich ist, in einer anderen Welt zu leben, aber diese muss im Herzen des Menschen beginnen. Durch Liebe und Gerechtigkeit, Anerkennung und Achtsamkeit ist es nicht mehr notwendig, sich über die Natur zu stellen, denn sie ist so viel schöner und das ganz von selbst. Der Mensch könnte im Paradies auf Erden leben, wenn er seine Mentalität und sein Verhalten in dieser Hinsicht ändern würde. Probleme wie Klimawandel, soziale Ungerechtigkeit oder Konkurrenzdenken sind alles Erscheinungen dieses Phänomens und nicht die Probleme an sich. Es gilt also, die Ursache im menschlichen Inneren zu suchen, und zwar jeder in seinem eigenen.

Hauptverursacher unserer Klima-Problematik sei jedoch das Geld. Wenn wir ihm hinterher laufen, verlieren wir die Natur aus dem Blickfeld, doch wird unser Leben nur reicher, wenn wir eins sind mit der Natur! Tun wir einem Element dieser Natur etwas an, tun wir dem ganzen System etwas an. Sagte nicht einmal einer: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan (Matt 25 : 40)? Pflanzen und Tiere gelten hier auch als Brüder. Schnuppern Sie doch mal rein!

Die Klimafrage scheint den Büchermarkt geradezu zu überschwemmen. Interessant zu lesen ist sicher auch „Le Bug humain“ von **Sebastien Bohler**, der das Problem aus der neurowissenschaftlichen Perspektive angeht, oder aber „Die Welt aus den Angeln“ von **Philipp Blom**, der uns aufzeigt, was die moderne Welt mit dem Klimawandel zu tun hat, und schließlich „In welcher Welt leben“ aus einer apokalyptischen Sicht von der Philosophin **Deborah Danowski** und dem Ethnologen **Eduardo Viverios de Castro**.

Wie Sie sehen, der Markt ist breit, die Ideen zahlreich, nur geht es hier um mehr als reine Theorie und gute Tipps. Vielleicht finden Sie ja einen interessanten Ansatzpunkt, der Ihnen besonders zusagt.

Sabine Salat

RÜCKBLICK - Große Momente in unserer Gemeinde

SEPTEMBER 2018

Ökumenischer Gemeindeausflug nach Port Royal des Champs

Die Wahl unseres ökumenischen Ausflugs fiel dieses Jahr auf *Port Royal des Champs*, das wunderschön eingebettet im hübschen Chevreuse-Tal liegt. So freuten wir uns, am 15. September 2018 rund 30 Personen aus der katholischen und evangelischen Gemeinde bei schönem Sommerwetter in Port Royal des Champs begrüßen zu können.

Port Royal des Champs ist ein 1204 gegründetes Frauenkloster, das sich zur Hochburg des Jansenismus entwickelte. Der erste Teil des Ausflugs bestand aus einem kurzen Spaziergang über einen Teil des Geländes der ehemaligen Klosteranlage und der Besichtigung des Museums, der ehemaligen Klosterschule, in der mit Bildern und Dokumenten das Leben der Schwestern illustriert wurde.



Der Jansenismus (nach Jansenius, einem holländischen katholischen Theologen, 1585 – 1638) orientiert sich an der Gnaden- und Prädestinationslehre des Augustinus. Das Klosterleben war extrem einfach und stand in Opposition zu den damals einflussreichen, von den Jansenisten als laxistisch betrachteten Jesuiten. Die Abtei wurde 1711 von König Ludwig dem XIV. aufgelöst, da er in Port Royal eine Gefahr für die religiöse Einheit des Landes sah. Die fast völlige Zerstörung folgte. So konnten wir anhand von den Grundmauern, des Gartens und der Schule nur erahnen, wie groß und schön die Abtei wohl einmal ausgesehen hatte.

Der Besichtigung folgte ein Picknick auf den Höhen der Klosteranlage mit Blick auf die unten liegenden Ruinen. Man bot sich gegenseitig Mitgebrachtes zum Kosten an, es entstanden interessante Gespräche, und das Sonnenwetter trug zur allgemeinen guten Stimmung bei.

Gut gestärkt machte sich ein Großteil der Gruppe zu einer einstündigen Wanderung durch Wald und Feld in das nahegelegene Magny-les-Hameaux auf, wo wir in der ortsansässigen Kirche an einer sehr schönen, interaktiven ökumenischen Andacht teilnahmen, welche die beiden evangelischen Pastoren vorbereitet hatten. Inzwischen war es 17 Uhr geworden, die meisten Teilnehmer fuhren nach Hause, viele aber wanderten noch nach Port Royal zurück und ließen so diesen sehr gelungenen Ausflug ausklingen.

Ursula Révérend und Tobias Bondu

NOVEMBER 2018

Martinsspiel, Laternenumzug und Musikkapelle

Anfang November feierten wir unseren **A**bekannten christlichen Brauch für Kinder und Erwachsene. Wir erinnerten uns mit dem traditionellen Martinsspiel, Martinsfeuer und Laternenumzug des römischen Soldaten Martinus, der vor knapp 1700 Jahren seinen Mantel mit einem Bettler teilte. Das damit verbundene tiefe Erlebnis in seinem Traum, in welchem er im Gesicht des Bettlers Christus erkannte, verwandelte sein ganzes Leben. Die Besucher des Martinsspiels konnten sich nach dem Laternenumzug, der musikalisch von Trompete und Flöten begleitet wurde, bei heißem Kakao, Weckmännern und Glühwein am Lagerfeuer wärmen.

Markus Hirlinger

Friedensgebet

100 Jahre nach Beendigung des ersten Weltkrieges stand das Jahr 2018 im Zeichen des Friedens und im Zeichen des Gedenkens an den Frieden.

In der Christuskirche wurde aus diesem Anlass am 10. November zu einem Friedensgebet eingeladen.

Nicht nur Christen hatten unter dem schlimmen Krieg gelitten, auch muslimische und jüdische Soldaten waren umgekommen. So sagten auch jüdische und muslimische Gläubige ihr Kommen zum Friedensgebet zu.

Nach einer Begrüßung durch das protestantische Pastorenpaar Andrea Busse und Axel Matyba stellte sich jede Gemeinschaft vor. Die Beiträge waren unter-

schiedlich gestaltet, jede Gruppe gab dem Friedensgebet ihre eigene, persönliche Gestaltung: Manche durch Gesang - hier war der Beitrag der französischen Gemeinde aus der Rue Blanche sehr ausdrucksstark, aber auch der Rabbi und der Imam überzeugten mit ihren schönen und gewaltigen Stimmen. Wie Augustinus sagt: Wer singt, betet doppelt. Andere Beiträge waren eher meditativ oder spirituell. Der Bitte, sich aufeinander zuzubewegen und mit einem Mitbetenden aber Unbekannten ins Gespräch zu kommen, wurde gerne nachgekommen. Das Gespräch miteinander wollte nicht mehr verstummen.

Es berührte mich sehr, dass alle Gemeinschaften diesem Aufruf zum Friedensgebet gefolgt waren. Beindruckend war es, den gewaltigen Stimmen des Rabbis und auch des muslimischen Bruders beim Vorsingen einer Sure zuzuhören. Dieser Abend zeigte, dass es möglich ist, über alle Konfessionen hinweg nicht nur zusammenzukommen, sondern auch im Gebet zusammenzufinden. Denn nur so können wir zu einem dauerhaften Frieden kommen. Für mich war dieser Abend ein Geschenk und eine Bereicherung.

Hildegard Paulus-Schweitzer



Aperitifgespräch mit dem Botschafter

Ende November 2018 besuchte uns der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, Herr Nikolaus Meyer-Landrut, anlässlich des 60-jährigen Gedenkens der Gründung unserer Gemeinde in der Rue Spontini und gratulierte uns im Dankgottesdienst.



Danach sprach er zu vielen interessierten Zuhörern über das Thema „Einhundert Jahre nach Ende des Ersten Weltkrieges“. Beim Blick zurück in die Geschichte der Feindschaft zweier Völker bis über die Annäherung zur Versöhnung und Freundschaft erwies sich unser Gast als ausgesprochener Fachmann. Auch im Hinblick auf die aktuellen Herausforderungen beider Nationen eröffnete er differenzierte Einblicke in das Neben- und Miteinander beider Länder. Wir danken ihm für das interessante Gespräch.

Markus Hirlinger



DEZEMBER 2018

Nikolaus: Knecht oder Engel?

Ob der Heilige Nikolaus im vergangenen Jahr einen Engel oder einen Knecht Ruprecht mit Rute dabei hatte, lässt sich auf dem Foto nicht mehr so genau erkennen. Jedenfalls hätte er von der Rute keinen Gebrauch machen müssen, denn seine Botschaft an die Kinder und deren Familie war die der Liebe, wie es sich für einen echten Nikolaus gehört. So waren die anwesenden Kinder auch sehr erleichtert, von ihm mit schönen Gaben beschenkt statt für un gute Taten ermahnt zu werden. Wir danken dem Heiligen für seine Treue, und seinem ganzen Helferteam, damit die Kinder auf diese Weise schon früh von der barmherzigen Zuwendung und Liebe Gottes erfahren dürfen.

Markus Hirlinger



Die Weihnachtsgeschichte aus der Sicht des Weihnachtssterns erzählt

Kleine und größere Schauspieler trafen sich an den letzten beiden Adventsontagen, um für das Krippenspiel zu üben. Schnell waren die Rollen verteilt und die Kinder begannen miteinander ihre Texte einzustudieren.

Kostüme wurden ausgesucht, ein Jesuskind für die Krippe organisiert und schon bald konnten alle Kinder ihren Text. Kurz vor dem Weihnachtsgottesdienst gab es eine Generalprobe und dann war es auch schon soweit.

Die Weihnachtsgeschichte wurde in diesem Jahr einmal aus einer anderen Perspektive erzählt, nämlich aus der Sicht des Weihnachtssterns. Letztendlich teilten sich die Kinder die Rolle des Sterns auf, so dass es drei Sterne gab, die den Text als Erzähler sprachen. Maria und Josef, die Wirte, die Hirten, die Tiere und die drei Sterne machten ihre Sache hervorragend und am Ende bekamen alle einen großen Applaus! Das war eine schöne Einstimmung zum Heiligen Abend!

Katharina Pavanelli



FEBRUAR 2019

Habemus Kirchengemeinderat!

Am 17. Februar 2019 wurde ein neuer Kirchengemeinderat gewählt. Von den elf Kandidatinnen und Kandidaten wurden acht als Mitglieder in den Kirchengemeinderat gewählt: Julia Beyer, Alexandra Cierpinska, Dr. Johannes Freybler, Alexander von Janta

Lipinski, Wiebke de Ponton d'Amécourt, Ursula Révérend, Dr. Christina Röhrenbach Cristiani und Sabine Salat. Zusammen mit dem Pfarrer leiten die KGR-Mitglieder die Gemeinde, entscheiden über Finanz- und Personalangelegenheiten, machen sich Gedanken über organisatorische Fragen und vor allem auch um Gottesdienste, Katechese und andere liturgische Angebote.

Die erste Sitzung des neuen Gremiums fand am 19. März statt. Bei dieser Sitzung ging es vor allem um das gegenseitige Kennenlernen und darum, welche Aufgaben jedem einzelnen mit seinem Ehrenamt als Mitglied des Kirchengemeinderates zukommen. Darüber hinaus standen schon einige Themen zur Entscheidungsfindung an.

Bei der zweiten Sitzung am 16. April wurden dann die beiden ehrenamtlichen Vorsitzenden gewählt. Alexander von Janta Lipinski wurde vom Gremium als Vorsitzender und Sabine Salat als Stellvertreterin gewählt.

Vielen Dank an dieser Stelle noch einmal an alle, die sich bei der Wahl als Kandidaten zur Verfügung gestellt haben, zeigt es doch Euer besonderes Engagement für unsere Gemeinde Sankt Albertus Magnus. Leider ist es bei Wahlen jedoch immer so, dass einige Kandidaten nicht in das Gremium gewählt werden. Das ist verständlicherweise enttäuschend, aber es heißt nicht, dass Ihr und Euer Engagement nicht wertgeschätzt werden, es verhält sich nur so, dass eine begrenzte Anzahl an Kandidaten als Mitglieder in den Kirchengemeinderat einziehen kann. Deshalb möchten wir Euch einladen und ermutigen, Euch auch weiterhin für unsere Gemeinde zu engagieren und Euch mit euren Ideen und Talenten einzubringen. Wenn auch Sie sich einmal über die

verschiedenen Aufgaben des Kirchengemeinderates informieren oder Sie einmal einer Sitzung beiwohnen möchten, um ggf. ihre Ideen und Vorschläge selbst einzubringen, können Sie einfach zu einer Sitzung dazukommen. Die Sitzungen sind in der Regel öffentlich, lediglich bei Personalthemen ist die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

*Für den Kirchengemeinderat,
Alexander von Janta Lipinski*



Die Erstkommunionkinder im Kloster von Sacré-Cœur auf Montmartre

Insgesamt 22 Kinder, die sich seit Beginn des Schuljahres auf ihre Erstkommunion im Juni vorbereiteten, hatten sich im Februar für ein Wochenende im Kloster der berühmten Basilika Sacré-Cœur inmitten des schönen Paris eingefunden. Begleitet wurden sie von vier Eltern, und natürlich von unserem Pfarrer Markus Hirlinger.

Mitten ins Herz

Symbolisch hätte man keinen besseren Ort für die Vorbereitung unserer Kinder auf ihre erste Beichte aussuchen können. Der Bau der Basilika wurde nach der französischen Niederlage des deutsch-französischen Krieges 1871 beschlossen. Zudem hatten die Kommunarden in Paris grausam gewütet, und in Rom wurde Papst Pius IX. gefangen gehalten. Viele Gläubige in Frankreich hatten in dieser desolaten Weltatmosphäre das Bedürfnis, ein Zeichen der Buße zu setzen mit der Bitte um Versöhnung. Die Basilika wurde dem Herz Jesu geweiht.



Das Herz Jesu steht offen für uns alle, um uns zu erlösen, zu versöhnen und frei zu machen.

Wenn Herzen Türen öffnen

Auch unsere Kinder sollten an diesem Wochenende durch die Basilika das Herz Jesu kennenlernen, und auch wie Jesus ihre Herzen öffnen für sich, für andere, und natürlich für Gott. Eine Klosterschwester stand den Kindern Rede und Antwort und bereitete sie für eine Anbetung vor dem Allerheiligsten vor. Das Kloster, in dem die Kinder übernachteten, war durch einen langen Gang mit der Kirche verbunden. So konnten sie bequem zwischen Kirche und Kloster

hin- und herpendeln. Im Kirchenraum durchliefen die Kinder einen Parcours, einen Weg, der zunächst zu ihren Herzen führen sollte. Statuen, Mosaikbilder, Fresken, aber auch die atemberaubende Aussicht vor der Kirche über Paris waren die Schlüssel, die unsere Herzen geöffnet haben.

Wenn der Hirte sein Schaf sucht

Langsam blickten wir alle (auch die Erwachsenen) tief in unsere geöffneten Herzen und erkannten, wie groß sie eigentlich sind. Es stimmt, es ist viel Platz für viel Gutes. In einer Ecke unserer Herzen erkannten die Kinder aber auch die Dinge, die sie manchmal nicht so gut gemacht haben und auf die man nicht unbedingt stolz ist. Ist Gott dann böse mit uns? Will Gott uns dann noch? Was tun, wenn wir am liebsten davonlaufen würden, dabei vom Weg abkommen und uns verlieren?

Die Geschichte vom verlorenen Schaf war den Kindern Hilfe und Trost (den Erwachsenen übrigens auch). Wie der Hirte macht auch Gott sich auf die Suche nach uns Menschen. Es gibt kein Verstoßen, im Stich lassen oder Ausschließen – es gibt nur Liebe, Sorge und Versöhnung. Wir sind nicht allein.

Durch dieses Hinführen ist es vielen Kindern nicht mehr so schwer gefallen, zur ersten Beichte zu gehen und sich mit Gott auszusöhnen.

Versöhnt mit Gott und der Welt

Müde aber glücklich traten wir den Heimweg in die Ferien an. Die Nacht im Kloster war sehr aufregend gewesen und viele konnten einfach nicht in den Schlaf finden. Doch so viele neue Türen geöffnet zu haben, zu uns selbst, zu unseren Mitmenschen und natür-

lich zu Gott, hat unsere Herzen leicht gemacht. Ein wichtiger Schritt auf dem Glaubensweg der Kinder war geschafft. Wir möchten uns bei den Schwestern und Eltern bedanken, die mitgeholfen haben, und bei den Kindern, die so gut mitgemacht haben, und natürlich auch bei unserem Hirten Markus Hirlinger, der so behutsam und geduldig unsere kleinen Schäfchen auf die erste Beichte vorbereitet hat – und das an einem so wundervollen Ort wie der Sacré-Cœur auf Montmartre. Besser ging's nicht!

Pascale Verdeaux



Gedenkmesse für Franz Stock zur Erneuerung der deutsch-französischen Freundschaft

Am 24. Februar 2019 feierten wir in unserer Kirche den 71. Todestag von Franz Stock gemeinsam mit unseren Freunden von der „Association des amis de Franz Stock“ und den „Compagnons de Saint-François“, einer christlichen Glaubensbewegung, die den Prinzipien des Hl. Franz von Assisi folgt und der Franz Stock auch in seiner Jugend angehörte. Mehrere Repräsentanten, darunter M. Pierre Gellion, Jean-Pierre Guérend und Renate

Guérend leiteten die Messe ein und hielten die Lesung sowie die Predigt, in der ich einig über Franz Stock erfuhr:

Der Priester Franz Stock, der im 2. Weltkrieg deutschsprachiger Standortpfarrer in Paris war und damals unsere heutige Gemeinde leitete, war eine wichtige Persönlichkeit in unserer Geschichte. Er setzte sich als Leiter des Stacheldrahtseminars in Rechèvres bei Chartres für den Frieden und die Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Ländern Deutschland und Frankreich ein und kann somit als Vorläufer der deutsch-französischen Freundschaft gelten.

Am 22. Januar 1963 unterzeichneten Charles de Gaulle und Konrad Adenauer den ersten deutsch-französischen Freundschaftsvertrag, dank dessen ich heute auch eine deutsch-französische Schule besuchen kann. Dieser Freundschaftsvertrag wurde im Januar 2019 im *Aachener Vertrag* durch Emmanuel Macron und Angela Merkel mit 15 prioritären Vorhaben erneuert und erweitert, vor allem in den Bereichen Klima, Digitalisierung, Forschung und Mobilität.



Doch bereits kurz nach Franz Stocks Tod war durch Robert Schuman und Alcide de Gasperi die europäische Idee eingeleitet worden. Auch für sie waren Frieden und

Versöhnung grundlegend. Man soll seine Feinde lieben und einen Willen zur Versöhnung zeigen, das stand heute ebenso im Evangelium.

Europas christliche Grundidee soll heute also nicht mehr allein im Handel liegen, sondern auch ein politisches, kulturelles, geistiges und vor allem menschliches Abenteuer sein. Europas Fundamente beruhen auf Verzeihung, Versöhnung und Frieden. In diesem Rahmen soll sich auch die Kirche engagieren, wir dürfen als Gemeinde den Glauben vor allem durch persönliche Kontakte und Begegnungen weiterführen.

Unser neuer Freundschaftsvertrag bietet die besten Chancen für diese Entwicklung, denn wie Monsignore Roncalli (der spätere Papst Johannes XXIII.) sagte: „*Franz Stock - das ist kein Name, das ist ein Programm*“. Ich freue mich auf eine intensive friedliche deutsch-französische Zusammenarbeit in Europa!

Clementine Grand-Perrin (15)

APRIL 2019

Notre-Dame de Paris in Flammen

Dieses dramatische Ereignis im April, am Montag der Karwoche, überforderte jegliche Vorstellungskraft. Die Gemeinde stand unter Schock. Es fehlen heute noch die Worte.



Stadtspaziergang zum Friedhof Père Lachaise

Nach dem Sonntagsgottesdienst waren wir zu einem gemeinsamen Mittagessen im Gemeindesaal eingeladen: Nina und Christina haben sehr leckeres Gemüse-Puten-Curry mit Reis aufgetischt, und zum Nachtisch gab es Himbeerquark. Außerdem spendierte man uns ein großes Tablett Macarons.

Gut gestärkt und bei strahlendem Sonnenschein brachen wir zum Spaziergang auf. Noch dazu liegt der Friedhof Père Lachaise direkt an der Metrolinie 2 und war von der Porte Dauphine direkt ohne Umsteigen zu erreichen.

Christina Röhrenbach Christiani erzählte uns zunächst etwas über die Geschichte des Friedhofs. So wurde er als Parkfriedhof 1804 von A.T. Brongniart angelegt, um die überfüllten Kirchhöfe im Stadtgebiet zu ersetzen. Etwa zur gleichen Zeit wurden die Friedhöfe von Montparnasse, Passy und Montmartre geschaffen, alle lagen damals außerhalb der Stadt.

Der Friedhof wurde nach François d'Aix de La Chaise, genannt Père Lachaise, dem Beichtvater Louis XIV, benannt. Da in den Anfangsjahren nur wenige Bestattungen gezählt wurden, siedelte man Gräber bekannter Persönlichkeiten hierhin um. So das Grab eines im Mittelalter sehr bekannten Paares, Héloïse und Abélard, sowie der Dichter Molière und Jean de La Fontaine. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. Der Friedhof wurde zwischen 1824 und 1850 fünf Mal erweitert und zählt heute mit 70 000 Gräbern, 5300 Bäumen und 3,5 Millionen Touristen zu den meistbesuchten der Welt.

Wir entdeckten die Mauer „Mur des Fédérés“, vor der die vermutlich letzten Kämpfer des Volksaufstands der Pariser Kommune am 28. Mai 1871 erschossen wurden.

Die zahlreichen Monumente zum Gedenken der im 2. Weltkrieg in die Konzentrationslager Deportierten führten uns das traurige Kapitel der Geschichte vor Augen. Vor dem Columbarium, dem ersten Frankreichs, beteten wir gemeinsam ein Gebet.

Die Liste der Berühmtheiten, deren Gräber wir zufällig entdeckten und bei dem Rundweg gezeigt bekamen, ist sehr lang: Simone Signoret und Yves Montant, Edith Piaf, Victor Noir, René Lalique, Frédéric Chopin, Colette, Baron Haussmann...

Unsere kleine Gruppe fand zum Abschluss einen gemütlichen Platz in einem typischen Pariser Café, in dem wir unseren Nachmittag ausklingen ließen.

Einen herzlichen Dank an Nina und Christina fürs Kochen, an Christina für die Vorbereitung und fachkundliche Führung, an Maria Teusch für die Einladung im Café, an Markus Hirlinger für die Begleitung und an alle Teilnehmer, die aus diesem Frühlingsnachmittag eine sehr nette Erinnerung gemacht haben.

Mathilda Guillot & Gabriela Maksimovic



MAI 2019

Neue Webseite

Nach vier Monaten intensiver Arbeit war es nun so weit. Unsere neue Homepage konnte nach einer Verjüngungskur online gehen.

Ein flexibleres Anzeigesystem für verschiedene Geräte, wie Handy, Tablet usw. und Schriftvergrößerung erleichtert Ihnen von nun an das Lesen der Seiten.

Inhaltlich gibt es einige neue Rubriken. So werden Sie regelmäßig über aktuelle Geschehnisse in unserer Gemeinde informiert. In einem Online-Kalender, den Sie auch exportieren können, finden Sie alle Veranstaltungen, vom Kindergottesdienst bis hin zur Frauengruppe.

Gäste finden einen interaktiven Lageplan mit Hinweisen zu Anfahrts- und Parkmöglichkeiten und treue Gemeindeglieder können sogar online spenden.

Also klicken Sie sich mal durch!



<https://kgparis.eu>

Auf den Spuren der Künstler von Montmartre

Zum Guter-Hirte-Sonntag, dem 12. Mai, haben zwölf Mitglieder unserer Gemeinde das Stadtviertel Montmartre besucht. Sabine war der « Hirte » dieses Stadtspaziergangs, der uns auf die Spuren berühmter Künstler führte, von Dalida über Auguste Renoir und Guillaume Apollinaire bis Erik Satie. Da der Hügel Montmartre die höchste natürliche Erhebung von Paris ist, hat die Gruppe gleichzeitig ein bisschen Sport gemacht.

Vor dem Variété Moulin-Rouge (Rote Mühle) ging der Spaziergang los. Der Name dieses Variétés leitet sich von der roten Mühle auf dem Dach ab. In der Vergangenheit gab es etwa 30 Windmühlen auf Montmartre, von denen heute nur noch zwei übriggeblieben sind: Le Blute-Fin und Le Radet, die nun in „le Moulin de la Galette“ vereint sind.



Kurz darauf ging es zum Café des Deux-Moulins. Dieses Café wurde dank des Films *Die fabelhafte Welt der Amélie* (*Le fabuleux destin d'Amélie Poulain*) von Jean-Pierre Jeunet weltweit bekannt.

Dann führte uns Sabine zu zahlreichen Häusern, in denen einmal berühmte Künstler gelebt hatten: Van Gogh, Jean-Louis Forain und Maurice Utrillo (dem Sohn von Suzanne Valadon) und schließlich zu dem Haus der Sängerin Dalida; außerdem zu der Moulin de la Galette, die Auguste Renoir auf seinem Gemälde *Le Bal du Moulin de la Galette* verewigte.

Auf dem Platz Emile-Goudeau stellte uns Sabine ein wichtiges Künstlerhaus vor: Le Bateau-Lavoir. Die Maler Pablo Picasso und Maurice Utrillo sowie der Dichter Guillaume Apollinaire hatten hier zeitweise gelebt und gearbeitet. Von Apollinaire las Sabine uns deshalb das Gedicht *Le Pont Mirabeau* vor.

In dem heutigen Musée de Montmartre (12, Rue Corot) hatten u. a. Auguste Renoir und Suzanne Valadon, im Nachbarhaus (6, Rue Corot) der berühmte Komponist Erik Satie gelebt.

Neben den Häusern standen auch andere Sehenswürdigkeiten auf dem Programm. Im Park Suzanne-Buisson konnten wir Petanque-Spielern zusehen und eine Statue von Dionysius von Paris, hierzulande bekannt als Saint-Denis, der zur Gruppe der Cephalophoren (« Kopfträger ») gehört, bewundern. Der Weinberg Montmartre zählt insgesamt 2.000 Weinstöcke. Von der Rue du Mont-Cenis aus hatten die Teilnehmer einen schönen Panoramablick auf Saint-Denis und das Stade de France.

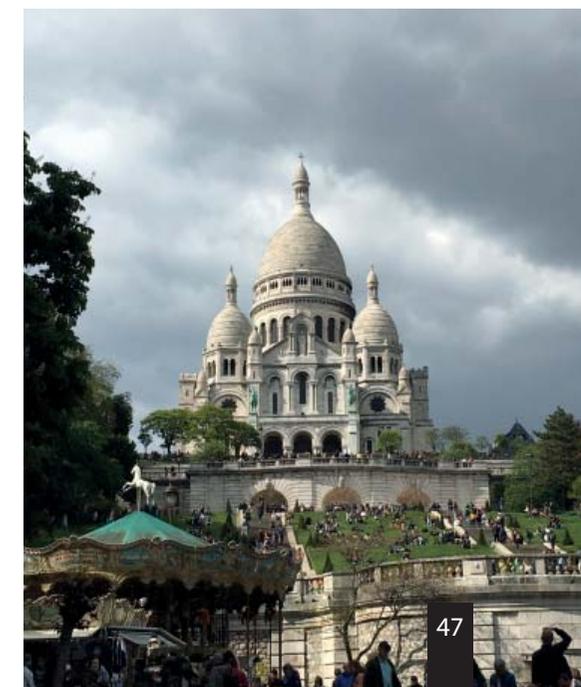
Das Thema Kirche war auch wichtig. Der Besuch der katholischen Kirche Saint-Jean de Montmartre (erbaut 1894-1904) war eine gelungene Überraschung. Ihre Jugendstilfassade wurde aus roten Ziegelsteinen gebaut.

Gegen Ende des Stadtspaziergangs ging es zur Kirche Saint-Pierre de Montmartre, die etwas älter als 870 Jahre ist. Schließlich war die Basilica Sacré-Coeur de Montmartre das i-Tüpfelchen des Spaziergangs.

Auf dem Rückweg nutzten einige Teilnehmer die Standseilbahn von Montmartre.

Das Stadtviertel Montmartre ist wie ein kleines Dorf, in dem die Geschichte eine große Rolle spielt, ein Stadtviertel, wo sich Kunst, Religion, Geschichte und Touristen vermischen, ein mythischer Ort.

Benoît Morin



Nachruf von Pfarrer Wolfgang Sedlmeier auf Chantal Gautier



Im Dezember 2006 bin ich als Pfarrer der Deutschen Gemeinde nach Paris gekommen. Alles war so spannend und aufregend, aber mein Französisch dürftig. Die Vorbereitung für meine erste Predigt für die Messe am Samstagabend war gekennzeichnet durch ewiges Nachschlagen im Wörterbuch, durch den Versuch, mich der französischen Grammatik zu erinnern, und den Kampf, meine Gedanken in eine fremde Sprache zu pressen. Am Schluss hatte ich mir viel Mühe gegeben, war ausgelaugt und voller Zweifel, ob das jemand verstehen könnte, frustriert von der Vorstellung, ich würde mich nun völlig blamieren. Was tun? Es musste doch möglich sein, jemanden zu finden, der mir meine Predigt korrigieren würde.

Beim Gottesdienst traf ich dann eine ältere Dame, die die Carnets austeilte und wieder einsammelte. Diese fragte ich, ob sie jemanden kenne, der mir helfen könnte. Sie, Madame Gautier, meinte, dass sie dies schon mal tun könne. Und so begann zwischen uns eine intensive Geschichte der Gemeinschaft, der großen Diskussionen und der Freundschaft.

Ihre Korrekturen waren äußerst penibel. Als ehemalige Lehrerin war der Rotstift obligatorisch, und mit dem wurden die Fehler ausgemerzt: Vokabular, Grammatik, Inhalt. Ein ganzes Meer von roter Tinte überschwemmte dann meine 4 Seiten Predigt, Schriftgröße 14, mit Leerzeilen für die Verbesserungen. Einmal sagte ich, dass dieser Satz doch zu 100% richtig sein müsste. Ungerührt sagte sie: „*Richtig ja, aber nicht ausgewogen. Der ist nicht harmonisch! Den kann man so nicht stehen lassen.*“ Auch sagte sie, dass man dies und jenes theologisch so nicht sagen könne, weil es sich nicht mit der Lebenswirklichkeit decke. Und schon waren wir in langen Diskussionen über theologische Positionen. Für das Korrekturgespräch waren 1,5 Std. angesetzt, danach gab es noch eine halbe Stunde, um die Fehler am Rechner zu verbessern. In diesen 1,5 Stunden schweiften wir mehr und mehr ab, und ich lernte Paris, die französische Geschichte -sie hatte dieses Fach am Lycée unterrichtet- die Franzosen und sie selbst immer mehr kennen.

Aufgewachsen war sie in der Rue Faisanderie, wo die Eltern einen kleinen Laden führten. Ihr Vater war Elsässer, und bis zuletzt pflegte sie den Kontakt zu ihrer Verwandtschaft dort. Als ich ihr zur Weihnachtszeit einmal Gebäck aus Deutschland schenkte, sagte sie: „*Ah oui, des Bredle.*“ Ganz genau so, wie wir die Plätzchen in Oberschwaben bezeichnen. Als junge Lehrerin wurde sie nach Lille geschickt, wo die Bauernkinder noch zuhause flämisch sprachen, und nach Algerien mitten hinein in den Krieg. Sie erklärte mir, dass Algerien damals französisches Mutterland war, keine Kolonie, die

Algerier aber als „*français musulman*“ nur Staatsbürger 2. Klasse waren ohne Wahlrecht. Für einen Staat, der die *Égalité* als Grundwert bekannte, ein Unding.

Sie unterrichtete an staatlichen und an Konfessionsschulen. Sie fühlte sich dort als Mensch, als Frau, nicht ernstgenommen, ja sogar gedemütigt. Jede Art von Arroganz war ihr zuwider, und sie war sehr sensibel, diese wahrzunehmen. Sie war das, was man bei uns wohl eine Linkskatholikin nennen würde, eine französische Patriotin, eine liberale Kämpferin für die *Valeurs de la République*, für die *Laicité*, und eine aufmerksame „*La Croix*“ Leserin. Sie hasste Preußen, ließ aber Süddeutsche gelten. Schön für mich. Der deutschen Besatzung und der französischen Kollaboration im II. Weltkrieg erinnerte sie sich voll Bitterkeit. Ihre beste Freundin, die im gleichen Haus wie sie gewohnt hatte, wurde als jüdisches Kind mit ihren Eltern von der französischen Polizei abgeholt und in Auschwitz ermordet. Diese Erinnerung war für sie traumatisch, und eines Tages packte sie ihren Koffer und besuchte Auschwitz. Irgendwie war sie das ihrer Freundin noch schuldig gewesen.

Lange zögerte sie, mich zu duzen, weil sich dies mit einem Pfarrer nicht gehörte. Doch später tat sie es herzlich und selbstverständlich. Sie zögerte, zu den Festen der deutschen Gemeinde zu kommen, und tat es dann gern. Dabei stand sie oft stundenlang am Spülbecken und machte sauber, wenn sich andere schon aus dem Staub gemacht hatten. Sie übte mit den Bufdis Konversation und machte sie mit dem Leben, der Politik und der Kultur Frankreichs

vertraut. Sie suchte mit Akribie die Lieder für die französischen Gottesdienste aus und formulierte tagesaktuelle Fürbitten, die das Niveau einer zweiten Predigt hatten. Sie stritt sich mit Serge Huppert über die Interpretation französischer Geschichte und war die Grande Dame der *Equipe liturgique*. Sie genoss es, wenn diese nach fast jedem Gottesdienst noch ein Stündchen zusammenstand und plauderte, oder wenn man in diesem Kreis ab und an ein Fest feierte. Mir wurde sie zur Seelenverwandten - wir zwei Altledigen, die wir uns mit der Zeit immer mehr erzählen konnten, weil unser Lebenskontext ähnliche Fragen aufwarf: Wie war das mit dem Alleinsein usw.?

Unendlich traurig bin ich, dass es mir nicht mehr vergönnt war, ihr Lebewohl zu sagen. So sag ich's hier: *À Dieu* - möge uns dort ein Wiedersehen geschenkt werden, wo all das Offengebliebene vollendet wird. Dir noch *un grand merci et je t'embrasse très fort.*

Wolfgang



JUNI 2019

Erstkommunion Juni 2019



Seit September 2018 durften wir 24 Kinder zusammen mit ihren Familien in unserer Gemeinde in der Rue Spontini begrüßen, die sich auf den Weg zur Erstkommunion machten.

Bei der Taufe des Kindes hatten die Eltern an Stelle des Kindes ihr Ja ausgesprochen und damit versprochen, dem Kind von Gott zu erzählen und sich mit ihm auf den Weg zu machen, Gottes Spuren in dieser Welt zu entdecken. Auf dem Erstkommunionweg wächst ein Kind dann selbst nach und nach in dieses Ja hinein, wenn es sich an das Geheimnis annähert, dass es im Gottesdienst zwar ein Stück Brot sieht, der Glaube aber verspricht, dass Gott in diesem bei uns ist.

In diesem Alter bringen Kinder eine natürliche Offenheit für religiöse Fragen und Antworten mit. Die Kirche und die Familien würden eine Gabe und ein vorhandenes Potential brach liegen lassen, wenn sie in dieser Zeit nichts anbieten würden.

Drei Katechetinnen haben die Kinder an sechs Samstagen mit Themen wie Freundschaft mit Jesus, Nächstenliebe, Glaube als kostbarer Schatz, Kirche, Beten, Konflikte und Versöhnung in Berührung gebracht. Ein besonderes Ereignis während der Vorbereitungszeit war der Klostertag auf dem Montmartre, wo die Kinder einen ganzen Tag und eine ganze Nacht mit allem was dazu gehört miteinander erleben konnten. Die Kinder durften sich einen Schlüssel zum Öffnen des Herzens basteln, mit der Idee, die Liebe Gottes leichter einziehen zu lassen. Ein wenig konnten sie sich vermutlich vom Geheimnis der Eucharistischen Anbetung berühren lassen, die in Sacré-Coeur Tag und Nacht stattfindet. Sie staunten zumindest über die Hostie in Übergröße über dem Hochaltar und auch über die vielen Gläubigen, die davor niederknieten. Wie von selbst machten die Kinder es ihnen gleich, um ein paar Minuten in Stille vor dem Heiligen Brot zu verweilen, welches sie später empfangen sollten. Sie wurden dort auch auf das Sakrament der Beichte vorbereitet, welches sie zum ersten Mal empfangen durften.

Ein weiteres Highlight auf dem Weg zur Erstkommunion war der Kinderbibeltag: Hier ging es um den guten Hirten Simon,

der sich auf die Suche nach einem verlorenen Schaf machen musste und dabei einige Abenteuer erleben konnte. Die Geschichte vom verlorenen Sohn und vom barmherzigen Vater konnten die Kinder spielerisch erleben und später den Eltern präsentieren.

Nach einigen weiteren Treffen fand das große Fest der Erstkommunion am Pfingstsonntag in der Kirche Saint-Honoré d'Eylau statt, wo es genügend Platz für etwa 350 Gäste gab.

Die Kinder erlebten einen bewegenden Gottesdienst, bei dem sie aktiv mit einbezogen wurden und schließlich beim Kommunionempfang in eine besondere Begegnung mit Jesus im Heiligen Brot kommen durften.

Es war eine wunderbare Zeit für die Kinder und ihre Familien, die auch im Festgottesdienst zu spüren war. So danken wir von Herzen allen Eltern, die den Kindern diesen Weg ermöglicht haben, und vor allem denjenigen, die in den Teams mitgewirkt haben. Ganz besonders danken wir allen Kindern, die sich auf den Weg mit Gott eingelassen haben. Herzlichen Glückwunsch und herzlichen Dank für jede Unterstützung!

Pfarrer Markus Hirlinger

Gebet nach dem Empfang der Kommunion

Jesus, du bist jetzt in mir,
lieber Gott, ich danke dir.
Deine Freundschaft spür ich nun,
darf bei dir geborgen ruh'n.

Du bist Christus, der mich liebt,
es ist schön, dass es dich gibt.
Schenke Frieden weit und breit,
begleite mich in jedem Streit.

Führe mich auf meinen Wegen,
schenk mir dazu deinen Segen.

Amen!



Au-Pair-Fahrt: Wer kann, der Cannes!

Nach einem Jahr harter Arbeit auf der Jagd nach Waffelpunkten¹ machten wir - zwölf Au-Pairs, die beiden Freiwilligen der evangelischen und katholischen deutschen Kirchengemeinden und die Pfarrerin Andrea Busse - uns auf den Weg zu unserem Kurztrip nach Cannes.

Wider Erwarten standen am Samstagmorgen ausnahmslos alle pünktlich am Gare de Lyon, bereit für ein Wochenende an der Côte d'Azur. Die Zugfahrt verlief ohne Probleme, und auch unsere Herberge hatten wir nach der Ankunft schnell erreicht. Nach dem Beziehen unserer Zimmer und ein paar organisatorischen Dingen machten sich einige erstmal auf den Weg zum Einkaufen für das am Abend stattfindende Picknick. Anschließend ging es für alle zum Strand, wo wir es gar nicht abwarten konnten, schwimmen zu gehen. Der Rest des Abends war recht entspannt: nach dem Picknick wurden ein paar Spiele gespielt, und nach einiger Zeit gingen wir zurück zur Herberge, um dort den Abend langsam ausklingen zu lassen.

Am nächsten Tag fuhren wir nach dem Frühstück mit der Fähre zur nahegelegenen Insel Île Sainte-Marguerite. In kleinen Gruppen ließen wir dort bei wunderschönem Wetter die Natur mit ihren unberührten Wäldern, Wiesen und den vielen kleinen Buchten auf uns wirken. Gegen Mittag versammelten wir uns zu einem gemeinsamen Picknick, bevor wir alle noch ein paar Stunden die Ruhe auf der Insel genossen.

¹ Waffelpunkte: die Au-Pairs backen Waffeln, die sie nach dem evangelischen Gottesdienst der Gemeinde anbieten. Dafür bekommen sie Punkte und dürfen dann mit auf die Reise.



Leider ging es nachmittags schon wieder zurück zum Festland, aber wir konnten uns bereits auf den nächsten Programmpunkt freuen: einen gemeinsamen Grillabend. Nach gemütlichem Zusammensitzen verbrachten wir den Rest des Abends in kleinen Gruppen und hatten Gelegenheit, Cannes bei Nacht zu erkunden.

Am Montag ging es leider schon wieder nach Hause, aber vorher hatten wir noch Zeit, ein bisschen spazieren zu gehen, oder ein letztes Mal im Meer zu baden.



Am Abend in Paris trennten sich unsere Wege dann wieder nach dieser sehr schönen Reise voller lustiger Zusammenkünfte, leckerem Essen und vielen netten Gesprächen. An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal bei den beiden Kirchengemeinden bedanken, die diese Fahrt ermöglicht haben. Ein großes Dankeschön natürlich auch an die Organisatoren der Reise, die alles im Vorfeld geplant haben. Vielen Dank für dieses unvergessliche Wochenende!

Svea Melchert

Fronleichnam und Sommerfest



Es war der Sonntag, an dem die große Hitzewelle in Paris begann. Bei schönem sonnigem Wetter trafen wir uns am Sonntag nach Fronleichnam, um das Fest nachzufeiern und im Anschluss daran gemeinsam unser Sommerfest zu begehen. Neben unserem Pfarrer konzelebrierte Père Thilliez, der in der Vergangenheit schon häufiger vertretungsweise den Gottesdienst in unserer Gemeinde gehalten hat. Die Messe fand, wie schon an Christi Himmelfahrt, im Garten des Gemeindehauses statt.

Die Kinder feierten parallel dazu ihren Kindergottesdienst, bei dem sie erfuhren, dass an Fronleichnam, im Gegensatz zu Festen wie Weihnachten, Ostern, Christi Himmelfahrt oder Pfingsten, kein Ereignis gefeiert wird, das in der Bibel erwähnt wird,



sondern dass Fronleichnam erst später entstanden ist, um zu unterstreichen, was Jesus beim letzten Abendmahl eingesetzt hat: An Fronleichnam feiern wir, dass Christus selbst in der Eucharistie bei uns zugegen



ist. Nach der Kommunion zogen wir mit der Monstranz in einer Prozession durch die Straßen des Quartiers. Vorneweg liefen die Kinder, um Blütenblätter auf den Weg zu streuen, danach folgten beide Pfarrer mit der Monstranz, und am Schluss die Gemeinde. Dazu wurden unter Begleitung eines Bläserduos Lieder gesungen, und es wurde gebetet. Für manchen Franzosen war der Anblick etwas merkwürdig, sind es die Pariser doch nicht gewohnt, dass eine Prozession dieser Art auf den Straßen der Hauptstadt stattfindet.

In der Kapelle angekommen, spendete unser Pfarrer zum Abschluss des Gottesdienstes nach dem Singen des „Tantum ergo“ und des „Großer Gott wir loben Dich“ den eucharistischen Segen.

In der Zwischenzeit hatten fleißige Hände bereits den Garten umbestuhlt, so dass jetzt Sitzbänke und Tische zum Verweilen einluden. Und so blieben die meisten der Gottesdienstbesucher im Anschluss da, um bei kühlen Getränken und leckerem Essen vom Grill oder vom Büffet einen gemütlichen Nachmittag miteinander zu verbringen. Leider war das Büffet dieses Mal nicht ganz so reichhaltig, dass der eine oder andere Salat schon relativ schnell



aufgegessen war. Dafür waren aber genügend Würstchen und Putensteaks sowie Baguettes vorhanden, damit niemand hungrig nach Hause gehen musste.

Nachdem der Hunger gestillt war, konnte das Programm beginnen. Wie bereits üblich, gab es wieder ein kleines Quiz. Aus aktuellem Anlass drehte es sich dieses Mal um Notre-Dame. In 21 Fragen wurde das Wissen der Gemeindemitglieder über die altehrwürdige Kathedrale der Stadt Paris auf die Probe gestellt. Die meisten richtigen Antworten hatte dabei Hildegard Paulus-Schweitzer geben können, dicht gefolgt von den gemeinsam Zweitplatzierten Maria Teusch und Benoît/Clotilde. Im Anschluss daran spielten Pfarrer Hirlinger und unser Bufdi Tobias Bondu mit der Gitarre zum gemeinsamen Singen



deutscher und französischer Schlager auf. Die Kinder konnten sich währenddessen als Katze, Schmetterling oder Tiger schminken lassen oder sich mit unterschiedlichen großen Gesellschaftsspielen amüsieren.

Nachdem das Fest am Nachmittag so langsam ausgeklungen war, halfen noch viele fleißige Hände mit, Bänke, Tische und den Grill wegzuräumen, den Garten zu kehren, das Geschirr abzuspülen und alles aufzuräumen. Vielen Dank an alle, die dazu beigetragen haben, dass unser Sommerfest wieder zu einem schönen und gelungenen Abschluss des Schuljahres wurde. Jetzt freuen wir uns auf das Wiedersehen beim Rentréefest am 22. September.

Alexander von Janta Lipinski



*Liebe Gemeinde
von St. Albertus
Magnus,*

wir haben jetzt Juni, und ich fange langsam an zu realisieren, wie bald mein Jahr in Paris schon vorbei sein wird. Die Tage werden länger, und trotzdem vergehen sie immer schneller, weil man so viel in dieser wundervollen Stadt unternehmen möchte. Ja, die Zeit in Paris vergeht wie im Flug. Man rennt von A nach B, hat immer etwas zu tun, und merkt oft erst am Ende des Tages, wie viel man doch erlebt hat.

Als ich letztes Jahr im September meinen Freiwilligendienst hier begann, war ich, als „Landeï“ zunächst überwältigt von der Menge an Menschen und von dem Tempo, in dem man in Paris lebt. Doch nach und nach fand ich mich immer besser in der Stadt zurecht.

Dass ich mich so schnell wohl fühlte, habe ich vor allem Ihnen, der Gemeinde, zu verdanken, da Sie mich sehr herzlich aufgenommen haben und mir viele verschiedene Tipps gegeben haben, sei es, wo man am besten Sport treiben kann, welche Museen interessant sind oder schlicht und ergreifend der Hinweis auf ein Café, in dem man deutsche Torten essen kann, wenn man einmal die Heimat vermisst!

AU REVOIR!



Einen besonderen Dank möchte ich dem Pfarrteam (Pfarrer Hirlinger, Ulrike de Véricourt und Rita Schenkel) aussprechen, da die Arbeit in ihrer Gesellschaft stets eine riesige Freude war. Die Atmosphäre war immer ausgelassen, und ich werde die monatlichen Teamessen stets in guter Erinnerung behalten!

Auch Nina möchte ich nicht unerwähnt lassen. Bei Fragen hatte sie stets ein offenes Ohr für mich und half mir bei vielen Dingen.

Ich bin sehr dankbar für mein Jahr hier und bin schon traurig, gehen zu müssen und Paris hinter mir zu lassen, bin allerdings auch neugierig, was meine Zukunft noch so mit sich bringt.

Ich hatte mir zwar erhofft, in dem Jahr in Paris ein bisschen Klarheit zu gewinnen in Bezug darauf, was ich studieren möchte, muss allerdings zugeben, dass ich mich bis vor Kurzem gut davor gedrückt habe. Ob ich nun, wie lange Zeit geplant, Sport auf Lehramt in Freiburg studiere, oder ob es doch Wirtschaftswissenschaften im heimischen Frankfurt werden, wird sich in der kommenden Zeit zeigen.

Merci pour tout et à bientôt,
Tobias Bondu

**Ein herzliches DANKE-
SCHÖN
an Tobias Bondu!**

**Wieder würden wir unseren
Bundesfreiwilligen gerne ein
weiteres Jahr behalten. Aber wo kämen wir
dahin ...? So verlässt uns auch Tobias diesen
Sommer nach 12 Monaten engagiertem Einsatz
in der Rue Spontini.**



Tobias Bondu konnte sich mit seiner gewinnenden Art und seinem Pragmatismus sehr schnell in die Gemeinde einfinden. Seine ihm gestellten Aufgaben in und um das Haus und in verschiedenen Bereichen des Gemeindelebens erfüllte er bestens: schnell, zuverlässig und immer gut gelaunt. Zu seinen Tätigkeiten gehörten unter anderem Botengänge, die Vor- und Nachbereitung von Veranstaltungen, die Bewirtung bei Festen, die Betreuung der Hausgäste und Studenten, der Dienst als Mesner und Lektor in der deutschen sowie der französischen Gemeinde. Um die regelmäßige Organisation der Au-Pair Treffen, das Mitwirken beim Erstellen der Albertina und um andere Bereiche des pastoralen Lebens kümmerte er sich ebenfalls. Seine Kreativität und Gewandtheit am Computer ließen z. B. die eine oder andere Präsentation und Liedblätter zu besonderen Anlässen immer ansprechend erscheinen.

Ein Plus für Tobias sind natürlich seine deutsch-französischen Wurzeln, die ihm in vielen Bereichen zugutekamen.

Wir werden ihn vermissen, und gleichzeitig hoffen wir, dass ihm dieses Jahr in schöner und guter Erinnerung bleiben wird.

So sagen wir im Namen unserer beiden Gemeinden ein herzliches Dankeschön für sein Einbringen in Sankt Albertus Magnus. Für sein Studium und seinen beruflichen und privaten Weg wünschen wir ihm alles Gute und Gottes reichen Segen!

*Herzlichst,
Pfarrer Markus Hirlinger*

NEUES AUS DEM GEMEINDELEBEN

Frederik, unser neuer Bufdi!

Liebe Gemeinde,

Mein Name ist Frederik Helmer, und ich habe das Vergnügen, das kommende Jahr als Bufdi in Ihrer Gemeinde zu verbringen. Zurzeit befinde ich mich in meiner Einarbeitungswoche und versuche, so viel wie möglich über die Abläufe hier zu lernen, die mich ab September tagtäglich begleiten werden. Mir gefällt vor allem der freundliche und persönliche Umgang in Ihrer Gemeinde, sodass ich den 1. September, meinen „Amtsantritt“, kaum erwarten kann, um Sie alle besser kennen zu lernen.

Nun aber ein wenig zu mir, schließlich geht es hier darum, dass ich mich Ihnen vorstelle. Ich bin 19 Jahre alt und komme wie Pfarrer Hirlinger aus Friedrichshafen am schönen Bodensee. Ich treibe in meiner Freizeit relativ viel Sport, gehe gerne Joggen, Schwimmen und Fahrrad fahren, oder treffe mich mit Freunden zum Fußball oder Volleyball spielen. Ich lese mittlerweile wieder viel und habe vor kurzem die Fotografie für mich entdeckt, außerdem spiele ich Geige.

Für den Freiwilligendienst in Ihrer Gemeinde habe ich mich beworben, da es mir wichtig ist, mich nach meinem Abitur sozial zu engagieren, ich aber gleichzeitig gerne ins Ausland möchte, um meine Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern. Da ist die Stelle in Ihrer Gemeinde quasi der perfekte Kompromiss. Zudem konnte ich mich bisher noch nicht auf ein Studium bzw. eine Ausbildung festlegen, da meine Interessen sich gefühlt wöchentlich ändern. Zuletzt denke ich, es versteht sich von selbst, wenn ich sage, dass das Flair dieser wunderschönen Stadt auch zu meiner Entscheidung beitrug.

Ich bin gespannt auf das kommende Jahr und freue mich auf einzigartige Erfahrungen in Ihrer Gemeinde.

In diesem Sinne - bis bald

Frederik Helmer

NEUES AUS DEN KINDERGRUPPEN

Kinder sind in unserer Gemeinde ganz besonders willkommen!

KRABELGRUPPE (0-3 Jahre)

Hier treffen sich Eltern mit ihren Kindern von 0 bis 3 Jahren (und evtl. ältere Geschwister), um in deutscher Umgebung Erfahrungen auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. So werden Eltern und Kinder gleich von Anfang an Teil unserer lebendigen Gemeinde.

Wann: Jeden zweiten Freitagnachmittag um 15 Uhr im 1. Stock des Gemeindezentrums.
Termine im Kalender auf der Homepage!

Kontakt: Marie Schützler: marie.schuetzler@gmail.com

KIKOFI (9-13 Jahre)

Katechismus für Kinder zwischen Kommunion und Firmung, die an französischen öffentlichen Schulen keinen Kommunionunterricht haben und diesen gerne mit deutschen Freunden und Spiel und Spaß erleben möchten.

Wann: Pro Schuljahr 6 – 7 Treffen an einem Sonntagnachmittag nach der Messe im Gemeindezentrum.
Erstes Treffen: 15. 09.2019. Weitere Termine im Kalender auf der Homepage!

Kontakt: Sandra Thomazo und Julia Beyer: inheaven2@web.de

KINDERGRUPPE (3-8 Jahre)

Kinder von **3 bis 8 Jahren** spielen mit ihren Eltern und lernen sich und dabei auch deutsche christliche Traditionen wie Laternen- oder Osterbasteln kennen. Auch hier sind Geschwister herzlich willkommen!

Wann: 4–6-mal pro Schuljahr an einem Samstagnachmittag. Termine im Kalender auf der Homepage!

Kontakt: Wiebke d'Amécourt: wiebke.birr@gmail.com

MINISTRANTEN (ab 9)

Außerdem freuen wir uns, wenn Kinder, die zur Kommunion gegangen sind, auch zum Ministrieren kommen! Es gibt keinen Plan, die Kinder entscheiden selbst, in welchen Messen sie dienen.

Kontakt: Sekretariat - oder bleiben Sie einfach am 15. September nach der Messe eine halbe Stunde zum Üben da.

KINDERMESSE (bis etwa 8 Jahre)

Für alle kleineren Kinder (vor dem Beginn des Kommunionwegs) gibt es ca. einmal pro Monat parallel zum Wortgottesdienst der Sonntagsmesse eine Kindermesse im dritten Stock des Gemeindezentrums. Termine siehe Homepage.

Wenn Sie als Eltern Interesse haben, die Kindergruppen aktiv mitzugestalten, melden Sie sich bei uns, wir freuen uns immer über Unterstützung in jeder Form!

EINLADUNG - DER WEG ZUR ERSTKOMMUNION

Wir freuen uns, Kinder der dritten Klasse auf ihrem Weg zur Erstkommunion begleiten zu dürfen. Es ist das Alter, in dem sie eine natürliche Offenheit für den Glauben mitbringen. So kann die frohmachende Botschaft Gottes, der sich den Menschen liebevoll zuwendet, nicht nur über das Nachdenken, sondern



auch vor allem über das Erleben das Herz des Kindes erreichen. In der Eucharistie am Ende des Weges zur Erstkommunion feiern die Kinder jene Liebe, welche sie in ihrem Innersten stärkt und erfüllt. Auch ältere Kinder, die noch nicht zur Kommunion gegangen sind, sind zu dieser Vorbereitung herzlich willkommen.

Wir planen hierzu einen Weg von neun Monaten, den die Kinder mit Unterstützung ihrer Familien in unserer Gemeinde gehen. Wir treffen uns in der Regel einmal pro Monat an einem Samstagnachmittag zur Katechese und an dem darauffolgenden Sonntag zum Gottesdienst.

Die **Feier der Erstkommunion** findet am Pfingstsonntag, den **30. Mai 2020** um 10:30 Uhr in der Kirche St. Honoré d'Eylau statt. Mit den Kindern beginnen wir den Weg am Samstag, den 12. Oktober 2019 nach einem **ersten Elternabend am 17. September 2019**. Der Kurs endet mit dem Fronleichnamfest am Sonntag, den 14. Juni 2020. Überprüfen Sie bitte die Termine einschließlich denen der beiden

Elternabende, und melden Sie Ihr Kind nur an, wenn Sie den gesamten Weg mitgehen können. Wir bitten um Verständnis, dass unsere Katechetinnen nur die Kinder begleiten können, die gut deutsch sprechen. Weitere Informationen können Sie unserer Homepage entnehmen, andernfalls

erhalten Sie diese nach der Anmeldung.

Die **Anmeldung ist bis Montag, den 7. Oktober 2019**, per Mail oder Telefon im Sekretariat möglich.

Auf den gemeinsamen Weg mit Ihnen, Ihren Kindern und Ihren Familien in unserer deutschsprachigen Gemeinde freuen wir uns sehr! Seien Sie willkommen!

Termine:

- 12. Oktober 2019
- 9. November 2019
- 7. Dezember 2019
- 11. Januar 2020
- 1. Februar 2020
- 14. März 2020
- 24. und 25. April 2020
- 16. Mai 2020

Ein detaillierter Kalender ist der Homepage zu entnehmen oder über das Pfarramt erhältlich.

Es grüßt Sie sehr herzlich
Pfarrer Markus Hirlinger

EINLADUNG - DER WEG ZUR FIRMUNG 2020



Wir laden deutschsprachige Jugendliche zur Vorbereitung auf die Firmung ein! Weihbischof Matthias König aus der Diözese Paderborn wird die Jugendlichen am Samstag, den **20. Juni 2020**, in Paris firmen.

Für alle interessierten Jugendlichen und deren Eltern gibt es am **Sonntag, den 6. Oktober 2019 von 11:00 bis 13:00 Uhr** in der 38, Rue Spontini einen gemeinsamen Start mit Gottesdienst und anschließendem Informations- und Anmeldetreffen.

Eingeladen sind alle jungen Menschen, die getauft sind und ab September 2019 in der 8. bis 10. Klasse sind. Sie müssen zur Firmung das 14. Lebensjahr vollendet haben und die deutsche Sprache soweit beherrschen, dass sie sich gut darin unterhalten können.

Die Anmeldung ist ab sofort möglich, sollte aber spätestens bis zum Informations-treffen am **6. Oktober 2019** per Mail oder Telefon erfolgen.

Das Anmeldeformular finden Sie auf unserer Homepage: <https://kgparis.eu/sakramente-firmung> Im Anschluss an die Anmeldung senden wir Ihnen weitere Informationen.

Neugierig geworden, Interesse geweckt? Dann sei willkommen! Wir freuen uns auf einen gemeinsamen Weg mit vielen interessierten Firmlingen!

Termine:

- 6.10.2019 Anmeldung und Info
- 24.11.2019
- 15.12.2019
- 26.01.2020
- 8.03.2020
- 27.-29.3.2020
- 26.04.2020
- 17.05.2020

Herzlichst
Pfarrer Markus Hirlinger mit Team

AU-PAIR - GRUPPE



Unsere Au-Pairs aus der katholischen und evangelischen Gemeinde treffen sich jeden zweiten Dienstag- oder Donnerstagabend!

Wie schon in den vergangenen Jahren, so fand auch dieses Jahr wieder der wöchentliche Au-Pair-Treff statt, abwechselnd bei uns in der Rue Spontini und in der deutschen Christuskirche, 25 Rue Blanche.

Dieses regelmäßige Zusammenkommen war für uns stets eine gute Möglichkeit, Erfahrungen oder Erlebnisse auszutauschen, und uns gegenseitig hilfreiche Tipps für die Arbeit oder den Alltag zu geben. Abgesehen von diesem Austausch hatten Leo Franz, der Freiwillige der evangelischen Kirche, und ich immer etwas Programm für die Abende vorbereitet. Wir spielten gemeinsam Gesellschaftsspiele, schauten Filme oder machten Crêpes.

Sonntags backten unterschiedliche Au-Pairs in der evangelischen Gemeinde Waffeln. Vom Erlös des Waffelverkaufs konnten wir im Juni ein fantastisches Wochenende in Cannes verbringen, wo wir einander und auch die Côte d'Azur ein wenig besser kennen lernten.

Am 22. Juni fand letztendlich unser gemein-

sames Abschlussfest mit Grillen statt, und wir mussten uns schweren Herzens von der vertrauten Gruppe verabschieden.

Es war toll, von Anfang an einen solchen Rahmen von den zwei Gemeinden und dem ViJ (Verein für internationale Jugendarbeit) geboten zu bekommen. Man lernte direkt Leute in der gleichen Situation kennen, und fühlte sich nie allein! Dafür kann ich im Namen aller Teilnehmer ein großes Dankeschön an die Gemeinden und den ViJ aussprechen.

Ich wünsche allen Teilnehmern für ihren weiteren Weg, sei es ein Studium, eine Ausbildung, oder etwas ganz anderes, von Herzen alles Gute, und hoffe, die eine oder andere Person mal wieder in Paris oder in Deutschland zu treffen.

Tobias Bondu

Neugierig geworden? Weitere Infos auf der Homepage unter „Gruppierungen“.

NEUES AUS DER FRAUENGRUPPE



Unsere Frauengruppe trifft sich einmal pro Monat am Donnerstagvormittag von 10 Uhr bis 12 Uhr 30.

Zu Pfingsten sende ich ein Stoßgebet zum Himmel und bitte um eine Eingebung für einen Kommentar zu unserem Frauenkreis: Was gibt's da schon zu berichten, wenn Damen sich zum Kaffeekränzchen versammeln?

Wenn wir uns monatlich zum Frühstück oben im Salon der Kirche treffen, fällt sehr schnell auf, dass die Damen begeisterte Kaffeekonsumenten sind, sodass unser Bufdi öfter für Nachschub sorgen muss. Auch der Redefluss ist recht beachtlich, dabei vergehen die zwei Stunden im Nu.

Manche Damen kommen, um ihre deutsche Sprache aufzumöbeln, und wollen verbessert werden; wer versucht mal diesen Zungenbrecher: „Zehn zahme Ziegen zogen zögernd zehn Zentner Zucker zum Zoo“? So etwas ergibt Lacherfolge.

Die meisten Teilnehmerinnen unseres Kreises sind ältere Deutsche, die seit langem in Paris und Umgebung leben und bei uns

und in anderen Kirchenkreisen heimatische Stimmung wiederfinden. Dabei werden oft Jugenderinnerungen ausgetauscht und erzählt, was die Einzelne bewegt, sich in Frankreich niederzulassen.

Spannend wird es jedes Mal, wenn wir uns gegenseitig vorstellen, weil eine neue Besucherin uns mit ihrer Gegenwart erfreut.

Vielleicht gibt es unter den Lesern dieses Gemeindebriefs noch so manche Neugierige, die donnerstags mal Zeit hätte? Herzlich willkommen!

Gaby Klingbeil

Termine:

26.09.2019	13.02.2020
17.10.2019	12.03.2020
14.11.2019	16.04.2020
12.12.2019	14.05.2020
16.01.2020	18.06.2020

Gemeindebeitrag...



Liebe Mitglieder und Freunde unserer Kirchengemeinde Sankt Albertus Magnus!

Wie froh können wir sein, dass wir als deutschsprachige Katholiken im Großraum Paris einen Ort haben, an dem wir gemeinsam in unserer Muttersprache beten und feiern können, einen Ort, der für viele von uns Heimat geworden ist!

Ich weiß nicht, wie es Ihnen ergeht, aber ich persönlich hätte die schwierige Zeit des Sich-Einlebens in Paris ohne diese Gemeinde sicher nicht so gut überstanden, und ich weiß nicht, ob ich heute noch in Paris wäre, wenn es diese Gemeinde nicht gegeben hätte. Sie hat mir vieles erleichtert, es mir ermöglicht, Kontakte zu knüpfen, und letztendlich habe ich hier meine Frau kennen gelernt.

Eine Auslandsgemeinde ist häufig mehr als die Gemeinde, die sich sonntags zum Gottesdienst trifft. Hier erfahren die Kinder und Jugendlichen, die aufgrund der *Lai-cité* in den öffentlichen Schulen keinen Religionsunterricht haben, bei den Katechesen zur Erstkommunion und zur Firmung etwas über unseren Glauben an den einen Gott und an seinen Sohn Jesus Christus. Darüber hinaus pflegen wir in unserer Gemeinde auch religiöse Brauchtümer, die in Deutschland einen hohen Stellenwert haben, hier in Frankreich jedoch weniger

bis gar nicht bekannt sind, wie z.B. Sankt Martin oder der Besuch des Nikolaus. Hier treffen sich die Menschen zur Begegnung und feiern zusammen.

Doch damit all dies möglich ist, damit das Haus mit seinen Räumlichkeiten finanziert werden kann, braucht es neben all den vielen ehrenamtlich und hauptamtlich Engagierten auch Menschen, die uns mit ihrem Gemeindebeitrag unterstützen. Zwar sind wir in der glücklichen Lage, dass uns die Deutsche Bischofskonferenz über das Auslandssekretariat in Bonn finanziell unterstützt und vor allem den Unterhalt des Hauses und die Gehälter für Pfarrer und Sekretärin weitgehend übernimmt, dennoch müssen wir jährlich ca. 30.000 € an Eigenmitteln aufwenden.

In Frankreich gibt es keine Kirchensteuer, sondern die Gemeinden finanzieren sich über Spenden, den „*denier de l'église*“. Für viele unserer Gemeindemitglieder, besonders diejenigen, die erst kürzlich nach Frankreich gekommen sind, ist dies ungewohnt, wurde ihnen doch früher der Gemeindebeitrag in Form der Kirchensteuer automatisch mit der Lohnsteuer vom Gehalt abgezogen. Deswegen möchten wir Sie hier noch einmal auf diese für uns so wichtige Form der

Gemeindefinanzierung hinweisen. Für alle diejenigen, die in Frankreich steuerpflichtig sind, sei darauf hingewiesen, dass der französische Staat Spenden an gemeinnützige Organisationen, also auch an Kirchengemeinden, bei der Steuer sehr vorteilhaft berücksichtigt. Die Spenden reduzieren nämlich nicht das zu versteuernde Einkommen, nein, es werden stattdessen 66% des Spendenbetrages von der Steuer selbst abgezogen. Wenn Sie also beispielsweise 1000 € an unsere Gemeinde

spenden, erstattet Ihnen der französische Staat 660 € über die Steuer zurück, so dass Sie letztlich nur 340 € selbst bezahlen. Vielleicht ist dies ja noch ein zusätzlicher Anreiz, uns mit einer großzügigen Spende zu bedenken und es uns so zu ermöglichen, dass wir auch weiterhin eine Heimat für die deutschsprachigen Katholiken im Großraum Paris sein können.

Für den Kirchengemeinderat,
Alexander von Janta Lipinski

Spendenanleitung

Spenden für die Gemeinde werden sowohl vom deutschen als auch vom französischen Finanzamt bei der Berechnung der Steuer berücksichtigt. So wird's gemacht:

Sie möchten eine Spendenbescheinigung für das französische Finanzamt:

Schicken Sie uns am besten einen Scheck mit dem Empfängerverweis (à l'ordre de) „*Mission Catholique de Langue Allemande*“, oder bringen Sie Ihre Spende bar vorbei, und sagen Sie uns, welche Art von Spendenbescheinigung Sie brauchen.

Oder überweisen Sie das Geld auf unser Konto:

Société Générale
SWIFT-BIC: SOGEFRPP
IBAN:
FR76 3000 3034 2000 0509 9640 132

Sie möchten eine Spendenbescheinigung für das deutsche Finanzamt:

Überweisen Sie am besten das Geld an das **Katholische Auslandssekretariat**.

Deutsche Bank
SWIFT-BIC: DEUTDEDK380
IBAN:
DE55 3807 0059 0036 1246 00
Verwendungszweck: „Gemeinde Paris“

Sie können jetzt auch auf unserer Homepage direkt online unter „Praktisches“ und dann „Spenden“ an die Diözese Paris spenden, die sie dann an uns weiterleitet.

JAHRESPROGRAMM UNSERER GEMEINDE

Neben den regelmäßigen Gottesdiensten in französischer Sprache **donnerstags und samstags um 18 Uhr 30**, in deutscher Sprache **sonntags um 11 Uhr** und den verschiedenen Gruppenveranstaltungen, organisieren wir für Sie das ganze Jahr über auch besondere Gottesdienste, Feste, Ausflüge und kulturelle Ereignisse.

September 2019

Di, 10. September 2019, 21:00 Uhr:

Erstes Au-Pair-Treffen

Gleichgesinnte treffen, sich austauschen und direkt neue Kontakte knüpfen können ist hilfreich, wenn man alleine in eine neue Stadt kommt. Dazu laden die Au-Pair-Treffen im wöchentlichen Wechsel zwischen der evangelischen und der katholischen Gemeinde ein. Der erste Kennenlernabend findet in der Christuskirche (25, rue Blanche, 75009 Paris) statt.

So, 15. September 2019, 12:00 - 13:00 Uhr:

Ministrantentreffen

Du bist gerade zur Erstkommunion gegangen und hast Interesse daran, aktiv am Gottesdienst teilzunehmen? Dann bist du herzlich dazu eingeladen, die Aufgaben eines „Mini“ kennenzulernen und künftig zusammen mit anderen Ministranten beim Dienst am Altar dabei zu sein. Damit du weißt, wie alles funktioniert, komm einfach zum Ministrantentreffen nach dem Gottesdienst.



So, 22. September 2019, 11:00 Uhr:

Gottesdienst und anschließendes Rentréefest

Das neue Schuljahr gebührend einläuten, Sommererlebnisse austauschen, alte Bekannte wiedertreffen und neue Menschen kennenlernen, ja, das ist unser Rentréefest. Bei hoffentlich auch in diesem Jahr wieder schönem Wetter laden wir in den Garten unseres Gemeindehauses ein, wo es leckeres vom Grill, kühle Getränke und ein reichhaltiges Salat- und Kuchenbüfett gibt. Wie immer bitten wir um Spenden für das Büfett. Für alles andere sorgen wir.

So	08.09	16:00	Ökumen. Schulanfangsgottesdienst, Eglise Stella Matutina, Saint-Cloud
Di	10.09.	21:00	Erstes Au-Pair-Treffen in der ev. Gemeinde
Do	12.09.	20:00	Kirchengemeinderat
So	15.09.	12:00	Ministrantentreffen nach dem Gottesdienst zum Proben
		12:30	Kikofi
Di	17.09.	20:00	Erster Elternabend zur Erstkommunion
So	22.09.	11:00	Erntedank-Gottesdienst mit Kindergottesdienst und Ministrantenaufnahme anschließend Rentréefest!
Do	26.09.	10:00	Frauenkreis

Oktober 2019



So, 13. Oktober 2019, nach dem Gottesdienst:

Apéritifgespräch mit Dr. Bernhard Schauburger

Dr. Bernhard Schauburger, Forscher am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK), wird über den Klimawandel und den Zustand der globalen Landwirtschaft berichten. Dabei geht es auch um die Zukunft unserer Ernährung und welche Möglichkeiten der Gestaltung uns noch bleiben.

Sa	5.10.	15:30	Kindergruppe: Spielen und Basteln mit „Goüter“
So	6.10.	11:00	Erntedank-Gottesdienst mit Firmlingen, Segnung der Erntedankkörbchen der Kinder (Bitte kleine Obst- oder Gemüsekörbchen mitbringen!)
		12:00	Erstes Treffen der neuen Firmlinge mit Eltern, Information
Sa	12.10.	14:30	Erstkommunionkatechese 1
So	13.10.	11:00	Gottesdienst mit KiGo, Vorstellen der Erstkommunionkinder
		12:00	Apéritifgespräch mit Dr. Bernhard Schauburger zur Klimaproblematik
		12:30	Kikofi
Di	15.10.	20:00	Kirchengemeinderat
Do	17.10.	10:00	Frauenkreis

November 2019

Sa, 9. November 2019, 17:00 Uhr:

Sankt Martin

Anfang des 4. Jhr. n. Chr. trug sich in der französischen Stadt Amiens etwas zu, das eine solche Wirkung hatte, dass wir auch heute noch den Gedenktag des Heiligen Martin feiern. Wohlwissend um die Konsequenzen seines Handelns teilte dieser römische Offizier aus Nächstenliebe seinen Mantel und gab seinen Teil – der Mantel römischer Offiziere wurde zur Hälfte vom Kaiser, zum anderen von dem jeweiligen Soldaten selbst bezahlt – einem Bettler. Mit Martinsspiel und Martinsumzug versuchen wir, dem nachzuspüren.



So, 10. November 2019, nach dem Gottesdienst: Apéritifgespräch mit dem Botschafter der Bundesrepublik Österreich, Dr. Michael Linhart

Wir freuen uns sehr über die Zusage von Dr. Michael Linhart, der seit Sommer 2018 Botschafter der Bundesrepublik Österreich in Paris ist. Zuvor war er in Österreich im Außenministerium Leiter der Sektion für Entwicklungszusammenarbeit, bevor er 2013 Generalsekretär im Außenministerium wurde. Er wird uns im Rahmen eines Apéritifgesprächs mit einem kurzen Vortrag und Austausch besuchen. Das genaue Thema seines Vortrags steht noch nicht fest, wir werden dieses zeitnah veröffentlichen.



So, 17. November 2019, 11:00 Uhr:

Volkstrauertag

Anlässlich des Volkstrauertages findet auf dem *Cimetière des Gonards* (19, rue de la Porte de Buc, Versailles) eine Gedenkveranstaltung an die Kriegstoten im Beisein von offiziellen Vertretern Frankreichs und Deutschlands statt. Pfarrer Hirlinger wird die evangelische und katholische deutschsprachige Gemeinde vertreten. Vielleicht haben auch Sie Interesse, dies einmal mitzuerleben.

So	3.11.	11:00	Allerheiligen, Gottesdienst mit Totengedenken
Sa	9.11.	14:30	Erstkommunionkatechese 2
		15:00	Laternenbasteln mit der Kindergruppe
		17:00	Martinsspiel und -umzug
So	10.11.	11:00	Gottesdienst mit KiGo, Erstkommunionkindern und Laternen
		12:00	Apéritifgespräch mit dem Botschafter der Bundesrepublik Österreich, Dr. Michael Linhart
Do	14.11.	10:00	Frauenkreis
So	17.11.	11:00	Volkstrauertag am Cimetière des Gonards mit Pf. Hirlinger, gleichzeitig Gottesdienst in der Gemeinde
		12:30	Kikofi
So	24.11.	11:00	Gottesdienst mit Firmlingen
		12:00	Firmkatechese 1
Di	26.11.	20:00	Kirchengemeinderat

Dezember 2019



So, 8. Dezember 2019, im Anschluss an den Gottesdienst: **Adventsfeier**

Die Adventszeit in Deutschland, Österreich oder der Schweiz mit ihren traditionellen Bräuchen und Liedern, wer vermisst sie in Frankreich nicht auch von Zeit zu Zeit? Schon seit mehreren Jahren feiern wir deshalb gemeinsam am 2. Adventssonntag bei Weihnachtsgebäck, Glühwein und Adventsliedern und stimmen uns auf Weihnachten ein. Wer es lieber etwas herzhafter mag, für den gibt es vorher Hot Dogs zu essen. Bleiben Sie nach dem Gottesdienst einfach noch ein wenig da.

So, 8. Dezember 2019, 15Uhr30:
Besuch des Heiligen Nikolaus

Für die Kinder darf natürlich der Besuch des Nikolaus nicht fehlen. Wie üblich hat der Bischof aus Myra seinen Besuch für 15:30 Uhr angekündigt. Er wird uns etwas von seinem bewegten Leben erzählen und mit uns singen. Natürlich hat er für jedes Kind ein kleines Geschenk in seinem großen Sack dabei. Bitte melden Sie Ihre Kinder bis spätestens 1. Dezember 2019 per Mail oder per Telefon über das Pfarrbüro an, und vergessen Sie dabei nicht, dem Heiligen Nikolaus ein paar Informationen über Ihr Kind einzuflüstern, damit er sich diese in sein goldenes Buch schreiben kann.



So	1.12.	11:00	1. Adventsgottesdienst
Sa	7.12.	14:30	Erstkommunionkatechese 3
So	8.12.	11:00	2. Adventsgottesdienst mit Erstkommunionkindern
		12:00	Adventsfeier
		15:30	Besuch des Hl. Nikolaus
Do	12.12.	10:00	Frauenkreis
So	15.12.	11:00	3. Adventsgottesdienst mit Firmlingen, KiGo
		12:00	Firmkatechese 2
So	22.12.	11:00	4. Adventsgottesdienst
Di	24.12.	17:00	Heiligabendmesse in deutscher Sprache mit integriertem Krippenspiel
		19:00	Heiligabendmesse in französischer Sprache
Mi	25.12.	11:00	Weihnachtshochamt deutsch
So	29.12.	11:00	Jahresschluss-Gottesdienst in deutscher Sprache

Januar 2020

20 * C + M + B + 20

So, 5. Januar 2020, 11:00 Uhr:
Gottesdienst mit Besuch der Sternsinger

Die Sternsinger kommen am Sonntag vor dem Dreikönigstag zu Besuch in unsere Gemeinde, um uns von dem neugeborenen König, dem kleinen Kind in der Krippe zu erzählen, das gekommen ist, um die Welt zu verändern und uns den Segen zu bringen: Christus mansionem benedicat – Christus segne dieses Haus. Brauchen wir diesen nicht gerade jetzt besonders, wo so viel im Umbruch ist? Gleichzeitig bitten wir Sie auch um eine kleine Spende für Projekte mit Kindern in der sogenannten Dritten Welt.

Die Kinder, die gerne als Sternsinger dabei sein möchten, treffen sich am Samstag, den 4.1.2020, um 16:30 Uhr im Gemeindehaus zum Üben der Lieder und Texte, Kronenbasteln und Anprobieren der Gewänder.

So, 26. Januar, 2020 11:00 Uhr:
Ökumenischer Gottesdienst

Feiern in verbundener Verschiedenheit, dieses Konzept hat bei uns in Paris seit Jahren Tradition. Jedes Jahr Ende Januar treffen wir uns im jährlichen Wechsel in der evangelischen und katholischen Gemeinde, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Dieses Jahr kommen unsere Glaubensgeschwister in unsere kleine Kapelle. Es wäre schön, wenn wir sie zahlreich bei uns willkommen heißen könnten.



Februar 2020

So, 2. Februar 2020, 11:00 Uhr:

Mariä Lichtmess

Eigentlich heißt das Fest „Darstellung des Herrn“, es geht um das erste Auftreten des kleinen Jesus im Tempel von Jerusalem. Schon damals haben die Menschen erkannt, dass Christus das Licht der Welt ist. In Frankreich hat sich zu diesem Fest der Brauch etabliert, Crêpes zu backen, da diese kleinen goldenen Leckereien in ihrer Form und Farbe die Sonne symbolisieren. Im deutschsprachigen Raum beginnen wir den Gottesdienst traditionell mit einer Lichterprozession. Und wir, als deutschsprachige Gemeinde in Frankreich, kombinieren einfach beides. Kommen Sie und feiern Sie mit uns!

So, 23. Februar 2020, 11:00 Uhr:

Abbé-Stock-Gedenkgottesdienst

Am 24. Februar 1948 starb Abbé Franz Stock alleine in Paris im Alter von nur 43 Jahren. Schaut man zurück auf sein bewegtes Leben und seinen unermüdlichen Einsatz für die deutsch-französische Aussöhnung bereits zwischen den beiden Weltkriegen, aber auch während und nach dem Zweiten Weltkrieg, so hält man es kaum für möglich, dass dies alles von einem Menschen geleistet werden konnte. Gemeinsam mit den „Amis de Franz Stock“ und den „Compagnons de Saint François“ erinnern wir an diesen Vorkämpfer des Friedens und der Versöhnung.

Mi	1.1.	11:00	Neujahrsgottesdienst
Sa	4.1.	14:30	Probe für Sternsinger
So	5.1.	11:00	Gottesdienst mit Besuch der Sternsinger
Sa	11.1.	14:30	Erstkommunionkatechese 4
So	12.1.	11:00	Gottesdienst mit Erstkommunionkindern, KiGo
		12:30	Kikofi
Do	16.1.	10:00	Frauenkreis
So	26.1.	11:00	Ökumenischer Gottesdienst mit Firmlingen
		12:00	Firmkatechese 3

Sa	1.2.	14:30	Erstkommunionkatechese 5
So	2.2.	11:00	Gottesdienst zu Mariä Lichtmess mit Erstkommunionkindern, KiGo anschließend Crêpes!
		12:30	Kikofi
Sa	8.2.	15:30	Kinderfasching
Do	13.2.	10:00	Frauenkreis

März 2020



So, 1. März 2020, 11:00 Uhr:

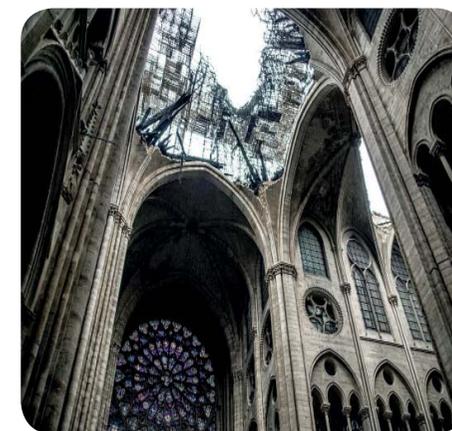
Aschermittwoch

Wir haben im Kirchengemeinderat beschlossen, dieses Jahr den Gottesdienst nicht am Aschermittwoch selbst, sondern am ersten Fastensonntag zu feiern, da sich gezeigt hat, dass es für viele Familien und Berufstätige oft schwierig ist, mittwochs zu kommen, weil sie es nicht schaffen, rechtzeitig zum Gottesdienst da zu sein bzw. es bei einem späteren Beginn für die Kinder zu spät würde. Der Gottesdienst beginnt im Garten. Sie dürfen hierzu gerne auch Ihre alten Palmen zum Verbrennen mitbringen.

So, 22. März 2020, 12:00 Uhr:

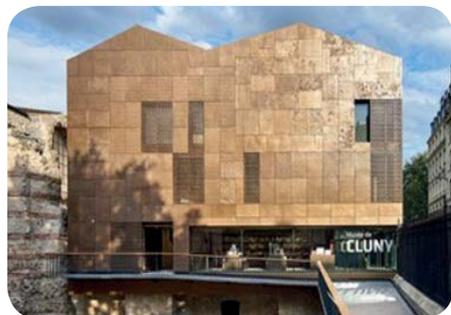
Aperitifgespräch mit Helgard Zahlen, langjährige Führerin in Notre-Dame

Helgard Zahlen führt seit vielen Jahren deutschsprachige Interessierte durch die Kathedrale Notre Dame und ist Expertin für dieses Pariser Wahrzeichen. Sie wird ihr umfangreiches Wissen zur Bedeutung und Geschichte der Kathedrale mit uns teilen, uns Auskunft zu der Brandkatastrophe und Informationen zum aktuellen Stand der Reparaturen geben. Anschließend laden wir zum Austausch und zur Diskussion ein.



So	1.3.	11:00	Gottesdienst mit Aschebestreuung, mit Erstkommunionkindern
So	8.3.	11:00	Gottesdienst mit Firmlingen
		12:00	Firmkatechese 4
Do	12.3.	10:00	Frauenkreis
Sa	14.3.	14:30	Kinderbibeltrag für Erstkommunionkinder
So	15.3.	11:00	Gottesdienst mit Erstkommunionkindern, KiGo
		12:30	Kikofi
So	22.3.	12:00	Aperitifgespräch mit Helgard Zahlen über Notre-Dame
Fr- So	27.- 29.3.		Firmkatechesenwochenende 5
Di	31.3.	20:00	2. Elternabend zur Erstkommunion

April 2020



Sa	4.4.	15:30	Kindergruppe: Osterbästeln
So	5.4.	11:00	Palmsonntag, Gottesdienst mit Segnung der Palmzweige und Palmprozession
Mi	8.4.	18:30	Messe Chrismale Eglise Saint-Sulpice
Do	9.4.	19:30	Gründonnerstag, Feier vom letzten Abendmahl mit Fußwaschung
Fr	10.4.	20:15	Karfreitag, Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu Christi
Sa	11.4.	20:15	Osternacht, Feier der Auferstehung Jesu Christi mit Osterfeuer, Lichtfeier und Taufenerneuerung
So	12.4.	11:00	Osterhochamt
Do	16.4.	10:00	Frauenkreis
So	19.4.	12:00	Stadtspaziergang: Quartier Latin
Fr-Sa	24. - 25.4.		Erstkommunionkinder: Klostertage auf dem Montmartre mit Erstbeichte
So	26.4.	11:00	Gottesdienst mit Erstkommunionkindern und Firmlingen KiGo
		12:00	Firmkatechese 6

5.-12.4.2020

Heilige Woche

Jesu Einzug in Jerusalem, das letzte gemeinsame Mahl mit seinen Jüngern, die Fußwaschung und die Einsetzung der Eucharistie, Jesu Verhaftung, sein Verhör vor dem Hohen Rat und die Verurteilung durch Pilatus, der Gang Jesu mit dem Holz des Kreuzes auf den Schultern hinauf nach Golgota, sein Tod am Kreuz, die Grablegung, und schließlich seine glorreiche Auferstehung - all das feiern wir in der Woche von Palmsonntag bis Ostern. Herzliche Einladung zum Mitfeiern und Miterleben.

So, 19. April 2020, nach dem Gottesdienst:

Stadtspaziergang „Quartier Latin“

Das Lateinische Viertel, dort wo sich in der Antike das römische Lutetia befand, gehört zu den ältesten Teilen der Stadt Paris. Hier befindet sich im „Hôtel de Cluny“ das „Musée National du Moyen-Âge“, zu dem auch die Reste einer ehemals riesigen Thermenanlage aus römischer Zeit gehören. Wir laden Sie herzlich zu dieser Reise in die Vergangenheit ein, in ein Viertel voller Geschichten aus längst vergangenen Tagen.

Mai 2020



So, 31. Mai 2020, 11:00 Uhr:

Pfingstgottesdienst

Pfingsten gilt als das Geburtsfest der Kirche. Ohne das Pfingstereignis wären die Jünger nicht hinausgegangen in die Welt, um die frohe Botschaft Jesu zu verkünden. Sie wären weiterhin verängstigt in ihrem Haus geblieben, und nichts wäre weiter passiert. Der Heilige Geist aber hat ihnen Mut gemacht, so dass sie andere für das Evangelium begeistern konnten.

Am Pfingstamstag, dem 30.5.2020, feiern wir in unserer Gemeinde auch traditionell Erstkommunion. Der Gottesdienst findet um 10:30 Uhr in Saint-Honoré d'Eylau statt. Kommen Sie ruhig zum Mitfeiern dazu, damit die Kinder sehen und erleben, dass sie in unsere Gemeinde hineinwachsen.

So, 10. Mai 2020, nach dem Gottesdienst:

Stadtspaziergang „Das Marais-Viertel“

Das Marais, ein Stadtviertel, das auf einem ehemals vor den Toren der Stadt gelegenen Sumpfgelände errichtet wurde, ist dieses Mal das Ziel unseres Stadtspaziergangs. Im 13. Jahrhundert wurde der Sumpf von Angehörigen des Templerordens trocken gelegt und im folgenden Jahrhundert bei der Erweiterung der Pariser Stadtmauer in das Stadtgebiet eingeschlossen. Da das Viertel von den Hausmannschen Modernisierungen weitgehend unberührt blieb, haben hier viele alte und prachtvolle Adelspaläste, kleine Handwerks- und hohe Mietshäuser überlebt. Lassen Sie uns gemeinsam in diese kleine Welt im Herzen von Paris eintauchen.

So, 24. Mai 2020, 11:00 Uhr:

Christi Himmelfahrt

Obleich Christi Himmelfahrt in Frankreich ein Feiertag ist, feiern wir das Fest in unserer Gemeinde am darauffolgenden Sonntag. Bei schönem Wetter findet der Gottesdienst im Garten statt.

So	10.5.	12:00	Stadtspaziergang in das „Marais-Viertel“
Do	14.5.	10:00	Frauenkreis
Sa	16.5.	14:30	Erstkommunionkatechese 6
So	17.5.	11:00	Gottesdienst mit Erstkommunionkindern und Firmlingen, KiGo
		12:00	Firmkatechese 7
So	24.5.	11:00	Christi Himmelfahrt
Mi	27.5.	18:00	Probe für die Erstkommunion in St. Honoré d'Eylau mit Kerze (66 bis, avenue Raymond Poincaré, 75116 Paris)
Sa	30.5.	10:30	Erstkommunion in St. Honoré d'Eylau (Kinder ab 10 Uhr!)
So	31.5.	11:00	Pfingstgottesdienst



Jun 2020

- So 7.6. 12:30 Kikofi
- So 14.6. 11:00 **Fronleichnam:**
Hochfest vom Leib und Blut Christi, KiGo, mit Erstkommunionkindern und Fronleichnamsprozession
- 12:00 **Sommerfest!**
- Mi 17.6. 17:30 Probe für die Firmung in der Kirche der Spanischen Schwestern (60, rue Saint-Didier, 75116 Paris)
- Do 18.6. 10:00 Frauenkreis
- Sa 20.6. 10:30 **Firmung mit Weihbischof König** in der Kirche der Spanischen Schwestern
- So 21.6. 11:00 **Gottesdienst mit Weihbischof König** aus Paderborn

So, 14. Juni 2020, 11:00 Uhr:

Fronleichnam und Sommerfest

Miteinander Gottesdienst feiern und Gott danken, sich noch einmal treffen, bevor ganz Paris in die großen Ferien entschwindet, sich von den Menschen verabschieden, die Paris wieder verlassen, - das machen wir an Fronleichnam mit dem Sommerfest. Bei hoffentlich schönem Wetter feiern wir den Gottesdienst im Garten unseres Gemeindehauses und ziehen anschließend mit dem Allerheiligsten in einer festlichen Prozession durch die Straßen des Quartiers. Dazu laden wir besonders **die Erstkommunionkinder ein, noch einmal in ihrer Festkleidung** zu kommen und ihren Kommunionweg abzuschließen.

Im Anschluss an den Gottesdienst feiern wir unser Sommerfest. Bitte bringen Sie wieder zahlreiche Salate, Gemüse, sowie Vor- und Nachspeisen für das Büfett mit. Um Grillgut, Getränke und Brot kümmern wir uns. Notieren Sie sich den Termin schon heute und kommen Sie zahlreich.



Das Team.



Impressum

Herausgeber: Katholische Gemeinde deutscher Sprache Paris

Gesamtkoordination und Layout: Sabine Salat

Mitarbeiter: Wiebke d'Amécourt, Markus Hirlinger, Alexander von Janta Lipinski, Christina Röhrenbach Cristiani, Sabine Salat

Freie Mitarbeiter dieser Ausgabe: Julia Beyer, Tobias Bondu, Jeanne BG, Clémentine Grand-Perrin, Mathilda Guillot, Frederik Helmer, Gaby Klingbeil, Gabriela Maksimovic, Svea Melchert, Benoît Morin, Hildegard Paulus-Schweitzer, Katharina Pavanelli, Ursula Révérend, Dr. Bernhard Schauburger, Wolfgang Sedlmeier, Pascale Verdeaux.

Lektorat: Julia Beyer

Druck: Colorpress Druckerei, 72622 Nürtingen-Oberensingen ; Auflage: 640 Ex.

Sie haben diesen *Gemeindebrief* per Auslage erhalten und möchten ihn gern kostenlos abonnieren oder für eine andere Person bestellen? Schreiben Sie uns: info@kgparis.eu

Möchten Sie regelmäßig über Aktuelles in unserer Gemeinde informiert bleiben, so abonnieren Sie unseren Newsletter, die *Albertina*, ebenso unter: info@kgparis.eu oder schauen Sie einfach auf unsere Homepage:

<https://kgparis.eu>

Kontakte

Deutsches Sozialwerk Frankreich

Entraide allemande en France

c/o Maison des Associations

181, av. Daumesnil

75012 Paris

Tel. 06 13 89 35 63

www.entraide-allemande.org

Kontakt: info@entraide-allemande.org

Deutsche Evangelische Christuskirche

25 rue Blanche

75009 Paris

Tel.: 01 45 26 79 43

www.evangelischekircheparis.org

Kontakt: sekretariat@christuskirche.fr

Katholische Gemeinde deutscher Sprache Paris
Sankt-Albertus Magnus

38, rue Spontini

75116 Paris

Tel : 01 53 70 64 10

Sekretariat: Ulrike de Véricourt: info@kgparis.eu

Pfarrer: Markus Hirlinger: pfarrer@kgparis.eu

Freiwilliger: Frederik Helmer: bufdi@kgparis.eu

<https://kgparis.eu>

Bürozeiten:

Mo: geschlossen

Di, Fr: 8:30 – 13:30 Uhr

Mi: 8:00 – 12:00 Uhr

Do: 8:30 – 14:00 Uhr



„Und Gott, der HERR, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, ihn zu bebauen und ihn zu bewahren.“ (Gen 2:15)

